

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Schmidt Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1567. Für die Redaktion 1794. Für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungsbillette Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die Typsetzerei 20 Pf., Anfertigung von Anzeigen 30 Pf., im Reklameteil 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 6248 Berlin. — Einmaliger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 118.

Magdeburg, Sonnabend den 20. Mai 1916.

27. Jahrgang.

## „Alles geben wir freudig hin!“

Das „Berliner Tageblatt“ meldet am Donnerstag abend: „Im Reichstag berieten heute die Fraktionen über die Steuerkompromisse. Fortschrittler, Nationalliberale und Sozialdemokraten hielten nachmittags vor dem Plenum Sitzungen ab, die konservative Fraktion tritt nach dem Plenum zusammen. Das Zentrum soll sich bereits gestern schlüssig gemacht haben. Soviel man aus den vertraulichen Verhandlungen hört, besteht begründete Hoffnung, daß sich alle Parteien auf die nunmehrigen Vorschläge des Bundesrats oder doch nur mit geringfügigen Änderungen einigen werden.“

Die Redaktion des großen liberalen Blattes hört merkwürdige Dinge. Wenn es von allen Parteien spricht, müssen doch wohl die Sozialdemokraten auch mit gemeint sein. Wenn aber das „Berliner Tageblatt“ glaubt, die Sozialdemokratie werde sich „nur mit geringfügigen Änderungen“ mit irgendwem über das Steuerkompromiß des Bundesrats einigen, dann ist es einem Spatzvogel hineingefallen.

Wenn das „Berliner Tageblatt“ schon von den Vorgängen in der sozialdemokratischen Fraktion keine Ahnung hat, so hätte es doch lieber etwas ausführlicher über die in der Fortschrittspartei berichten sollen. Schon um die aufgeregten Gerüchte zu widerlegen, die da und dort im Umlauf sind. Wir überlassen aber gern andern Leuten ihre eignen Sorgen und freuen uns, daß die Steuervorlagen, so wie sie sind, uns wenigstens kein Kopfzerbrechen verursachen.

Wer die sozialdemokratische Fraktion kennt, braucht an keiner Lüge zu horchen, um zu wissen, wie sie zu dem Steuerkompromiß steht. Sie nimmt die Steuern an, die ihrem Programm entsprechen. Die Steuern aber, die sie nach ihrem Programm abzulehnen und zu bekämpfen verpflichtet ist, wird sie ablehnen und bekämpfen. Werden diese trotzdem angenommen, so wird für sie die Frage entstehen, ob sie dem mit solchen neuen Steuern belasteten Etat für 1916 ihre Zustimmung geben kann. Und auch diese Frage wird dann, glauben wir, keine Frage mehr für sie sein.

Es ist — oder sagen wir lieber, es war — eine grundsätzliche Frage von tiefster Bedeutung. Gibt es oder gab es so etwas wie eine „Neuorientierung“, so mußte sich das zunächst auf dem Gebiet der Finanzpolitik erweisen. Nach

der kleinen Kriegsfinanzenreform kommt die große, bei der es sich nicht mehr um Hundertmillionen, sondern um Milliarden und aber Milliarden

handeln wird. An dieser Reform positiv mitzuarbeiten, ist die Sozialdemokratie bereit. Reichen die Steuern auf die großen Einkommen und Vermögen nicht mehr, dann kommen die Monopole. Wohl belasten auch sie mit ihrem Uberschuß den Verbrauch, aber auf dem Produktionsgebiet, das sie umfassen, sind die Verbraucher wenigstens vor kapitalistischer Ausbeutung, die Arbeiter — wenn das Monopol richtig konstruiert ist — vor Lohndruck und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen geschützt. Das System, das wir jetzt haben, das System der indirekten Steuern, türmt auf die kapitalistischen Profite noch die Reichskassen, und hält die Schultern der Verbraucher unter doppelt steigendem Druck.

Monopole sind während des Krieges, sagt man, nicht zu machen. Gut! Beschränken wir uns also bei der kleinen Kriegsfinanzenreform auf Besitztendenzen, und reservieren wir nur die Monopole für die große! Das wäre der Anfang zur finanzpolitischen „Neuorientierung“ des Reiches gewesen, und die sozialdemokratische Fraktion hätte ihn entschieden unterstützt. Ja — aber die parlamentarischen Schwierigkeiten? Der Widerstand der Rechten? Wer glaubt an diese Schwierigkeiten, wenn der Reichskanzler vor den Reichstag getreten wäre, um von den Besitzenden zu fordern, was die Not der Zeit verlangt? Kriegsgewinnsteuer, Wehrbeitrag, Erbschaftsteuer! Die Masse des Volkes leidet und leidet für das Reich genug. Bewunderungswürdig sind ihre Opfer, gewaltig ihre Entbehrungen. Nun ist es an denen, die es im Kriege zum Wohlleben gebracht haben oder im Wohlleben verblieben sind, dem Reich zu geben, was des Reiches ist. Wir machen unser Versprechen wahr: „Alles geben wir freudig hin!“ Wenn ein Reichsfinanzsekretär, ein Reichskanzler zum verammelten Reichstag so gebrochen hätte — glaubt man, daß eine Partei, die ihr Leben liebt, gewagt hätte ihm zu widersprechen?

Es ist anders gekommen. Das Steuerkompromiß des Bundesrats zeigt keinen Zug zur finanzpolitischen „Neuorientierung“.

keine Spur einer schöpferischen Idee.

Man verbleibt bei der alten Methode des Fortwärtelns und Durchsetzens. In den alten indirekten Steuern neue indirekte Steuern. Und damit man nicht sagen kann, die Masse hätte es allein gemacht, Kriegsgewinnsteuer — die man, seit der Gedanke einmal aufgefunden, doch nicht umgehen kann — und dann ganz oben noch das winzige Zwerglein einer „einmaligen“ Reichsvermögensteuer. Dies letztere aber nur dann, wenn der Reichstag sich bereit zeigt, alle indirekten Steuern zu schließen, denn die sind doch die Hauptsache. Als ob sich der Reichstag die Gnade, daß man ihm erlaubt, nebenbei auch etwas direkte Steuern zu machen, erst erkaufen mußte!

Kann man unter diesen Umständen noch daran zweifeln, welche Politik die sozialdemokratische Fraktion machen wird? Sie wird von dem Steuerbuckel der Regierung annehmen, was für sie annehmbar, was ihrem eignen Geisteskreise entsprungen ist, zum Zeichen dafür, daß sie auch bei der kommenden großen Kriegsfinanzenreform zur positiven Arbeit bereit ist. Das andre, d. h. das meiste, wird sie ablehnen. Zudem man jeden Versuch unterließ, wenigstens einen Teil der geplanten indirekten Steuern durch direkte zu ersetzen, und dann das Zustandekommen des so verbesserten Ganzen von ihr abhängig zu machen, hat man ihr

die Entscheidung leicht gemacht.

Man hat sie ihr sozusagen gar aufgedrungen. Ist mit dem Steuerkompromiß des Bundesrats, abgesehen von „geringfügigen Änderungen“ wirklich das letzte Wort gesprochen, dann wird aus dem schönen Traume der einzigen Steuerbewilligung nichts werden. Die größte und — trotz aller innern Kämpfe — zukunftsreichste Partei des Reiches, eine Partei, die wie jede andre zur Verteidigung des Reiches bereit ist, wird gegen die Steuerreform der Wahrheit die laute Stimme des Protestes erheben. Und dieser Protest wird weit über den Krieg in die Zukunft der innern Politik hinauswirken, weiter und stärker vielleicht als irgendeiner der Väter des Kompromisses heute ahnt. —

## Als Schipper vor Verdun.

Seit dem 14. November 1915 liegen wir nun schon vor Verdun. Wie hat sich hier aber seit jener Zeit alles verändert!

Es herrschte Kälte und Schnee bedeckte die Landschaft. Um 1 Uhr nachts kamen wir im Transportauto am Bestimmungsort an. Das Dorf, in dem wir Quartier nahmen, liegt sehr romantisch am Fuß eines Höhenzugs. Der Bodentraum ohne Türen und Fenster eines noch stehenden Hauses wurde für diese Nacht unser Quartier. Am nächsten Tag erhielten wir andre Unterkunftsräume zugewiesen. Diese waren zwar klein, aber gemütlich und für 10 bis 15 Mann berechnet. Hier richteten wir uns bald häuslich ein.

Unsre Arbeit war auch hier sehr vielseitig. Die Handwerker wurden der Werkstatt eines Pionierparks, andre Leute einer Benzolbahn als Premierer und Stopper der Gleise, der Rest zum Bau einer Betonfabrik und einer Drahtseilbahn, die im Anschluß an die Benzolbahn zur ersten Stellung führt, zugeteilt. Ich selbst versah zunächst wieder den Sanitätsdienst bei einer Abteilung an der vordersten Front. Die Arbeitszeit war hier von Dunkelheit zu Dunkelheit. In der Regel war jeder dritte Tag dienstfrei. Der Marsch zur Arbeit war sehr beschwerlich, die Front aber damals noch ruhig.

festen fiel ein Schuß.

Aus Neugierde gingen wir sogar noch vorn zum Posten. Man sah dann am Abhang eines Berges die französischen Linien. Im Walde selbst sah man einzelne Franzosen laufen. Aber weder unsere Posten noch der Franzmann schoßen. Nur Schrapnelle schickte damals der Franzmann zu uns herüber, von denen auch eins kurz vor unserm Stiefel aufschlug, ohne aber Schaden anzurichten.

So ging eine Woche wie die andre ruhig dahin, und wir glaubten schon an den baldigen Frieden.

Das Weihnachtstfest kam; doch es war kein Fest der Freude. Zwar hatten wir eine kleine Feier nebst Bescherung in der Kirche, aber die Gedanken waren daheim bei unsern Lieben. Auch das neue Jahr brachte keine fröhliche Stimmung, da der Franzmann in der Nacht wie wahnsinnig schoß. Unsre Artillerie antwortete kräftig!

Die nächsten 14 Tage brachten uns auch keine wesentlichen Veränderungen. Aber Mitte Januar begann eine sicherhafte Tätigkeit.

Truppen kamen und Truppen gingen.

Artillerie, vom leichten bis zum schwersten Kaliber, wurde überall eingebaut; eine Batterie neben der andern. Munition über Munition wurde ausgeladen. Wir hielten unsre bisherige Beschäftigung ein und mußten Munition aus der Nebenbahn in die Benzolbahn verladen. Ungeheure Mengen Sandgranaten und Minen, Hindernisse und sonstige Nahkampfmittel wurden zur vordersten Stellung gebracht. Es war eine Zeit der höchsten Anspannung der Kräfte und Sinne. Der Franzmann schien hierüber aber nichts zu merken, denn er hörte die Vorbereitungen nicht im geringsten. Noch mußten wir nicht, wer angreifen würde, wir oder unsre Gegner. Alles aber war bei uns bereit, so daß man über die Organisation staunen mußte.

Am 19. Februar wurden wir aus der Feuerzone zurückgezogen. Es gab da vorn auch keine Beschäftigung mehr für uns. Wir bezogen neue Quartiere. Keine Salons und keine Federbetten lachten uns entgegen, sondern Kasse, noch mit altem Gerümpel beladene Hausböden mußten wir uns als Schlafraum einrichten.

Der 21. Februar jense endlich an die Stelle unsrer Erwartungen die Gewißheit. Morgens Punkt 8 Uhr begannen wir durch den elektrischen Draht ausgelöst jähliche Geschüße ihre

Tätigkeit. Alle, vom Her bis zum Feldgeschütz, gaben von sich, was sie eben leisten konnten. Es war, als wenn

die ganze Erde bersten sollte.

Dieses Feuer hielt bis gegen 5 Uhr nachmittags an. Dann wurde es ruhiger. Der Franzmann antwortete verhältnismäßig wenig; er war wohl überrascht worden. Um 5 Uhr setzte der Sturm der Infanterie ein. Am andern Morgen hörten wir von den Erfolgen unsrer Truppen. Der Herbois war genommen worden, obwohl er als schwer einnehmbar galt, und noch darüber hinaus war der Vorstoß gelungen. Unsre schwere Artillerie hatte gut vorgearbeitet.

Wir hatten inzwischen in einem andern Pionierpark gearbeitet. Hier lagerten große Mengen Munition. Nach einiger Zeit rückten wir aber unsern voranmarchierenden Truppen nach Mitten im Walde, in Blockhäusern, errichteten wir unsre Wohnräume. Unsre Tätigkeit bestand im Ausbessern der Straßen. Morgens um 7 Uhr marschirten wir von hier ab. Unser Weg führte uns durch die Stellungen, die unsre Truppen vor Beginn der Offensive besetzt hielten. Die Straßen waren in einem jämmerlichen Zustand: Loch an Loch, zerfahren und bei Regenwetter grundlos. Alle diese Schwierigkeiten mußten die Trainkolonnen bei ihrer Zufuhr zunächst überwinden. Zwischen unsern früheren und den französischen Stellungen entdeckten wir noch Franzosenleichen aus den Kämpfen, die im Jahre vorher hier stattgefunden hatten. Da diese Leichen dicht vor dem französischen Drahtverhau lagen, so hätten sie die Franzosen doch leicht bergen können!

Unser Weg führte uns weiter nach Ornes. Dieser Ort ist von der deutschen Artillerie völlig zerstört worden; nur Mauern von Häusern stehen noch da. Auf den Straßen haben die Granaten große Löcher gerissen. Um Ornes herum sind Draht-



Hindernisse und Schützengräben gezogen. In dem Dorfe haben sich unsere Truppen einquartiert und die Hauptverbandstelle einer Sanitätskompanie ist hier errichtet worden. Hinter Ornes sind weitere Drahtbindenwerke, Schützengräben und französische Befestigungsanlagen zu finden.

Die Straße Ornes-Bezouvaux war unser weiteres Arbeitsfeld. Sie war völlig besetzt von Trainsolonnen, Infanterie, die zur Front gingen, Verwundeten und Gefangenen, die von der Front kamen. Das war am ersten Tage. Das Bild änderte sich aber schon in den nächsten Tagen. Die französische Artillerie nahm die Straße unter Feuer. Kanoniere waren weit und breit Kolonnen nicht mehr zu sehen, die Wagen fuhren nur noch in großen Abständen, die Infanterie nahm einen andern Weg zur Front und wir selbst gingen nur einzeln in Abständen von fünfzig Schritt zur Arbeitsstelle.

Eine unheimliche Stimmung herrschte. Rechts und links der Straße lagen tote Pferde, ab und zu sah man auch gefallene Soldaten; in unserer Nähe schlugen die schweren Granaten ein; vor uns hatten wir das gerschossene Dorf und am Wege lagen die Leichen — ein Bild, das auch die stärksten Nerven erschüttern mußte. Ich war stets froh, wenn wir diese Gegend hinter uns hatten. In manchen Tagen mußten wir im Dorfe arbeiten und die französische Artillerie funkte dann

ins Dorf. Einmal gingen wir in der Richtung nach Bezouvaux weiter vor. Auf dem Wege dorthin fanden wir Granatloch neben Granatloch, und Pferdeleichen mehr als vorher. Auch mehrere Soldaten lagen tot am Wege; es waren Verwundete, die bis hierher gekommen waren und nun durch eine heimtückische Granate den Rest erhalten hatten. Auch Leichen von Munitionsfahrern und Artilleristen fanden wir hier.

Bei klarer Luft ging in einiger Entfernung ein französischer Fesselballon in die Höhe; ein Warnungszeichen für uns, uns nicht zuviel sehen zu lassen. Fuhrwerke verkehrten hier nur einzeln und im Galopp — sie stüchelten vor den Granaten.

Bezouvaux selbst ist zerstört und ausgehoben. Vor dem Dorfe fanden wir auch eine sehr gut ausgebaute französische Stellung für Maschinengewehre. Jeder Ort war hier eine kleine französische Festung.

Unsere Arbeitszeit bestimmt hier der Franzmann. Er scheint es gut mit uns zu meinen, denn er berechnet sie sehr kurz. Knapp haben wir unsere Arbeit begonnen, so eröffnet auch schon unser Gegner ein wahnsinniges Feuer mit den schwersten Geschützen. Dann heißt es:

Deckung suchen; aber wo?

Im Dorfe selbst ist es gefährlich, denn dort stützen die Mauern ein; sicherer ist's schon vor dem Dorfe auf freiem Felde. Hier

liegt man allerdings auch nie auf dem Präsentierteller. Nicht immer kehren wir daher alle gesund wieder zurück in unser Quartier; wir haben seit Beginn der Offensive schon mehrere Tote und Verwundete in unserer Kolonne zu verzeichnen. So: kurzem erst fand wieder einer unserer Kameraden hier seinen Tod. Wir Sanitäter haben dabei einen sehr schweren Stand; denn unsere Pflicht fordert von uns, ungeschadet der Gefahr, die sofortige Hilfeleistung. Nirgends ist man aber sicher; nur wenn man Glück hat, bleibt man verschont.

In letzter Zeit gehen wir nicht mehr so weit nach vorn; aber der Franzmann hat jetzt sein Feuer auch nach hinten verlegt, allerdings nur in schwächerem Maße.

Im Quartier ist es bei gutem Wetter sehr schön, aber bei Regenwetter verfinstert man, sobald man aus dem Blockhaus heraustritt, im dumpfigen Waldboden. Unsere Gulaschkanonen sorgen für die Munition des Störpers, aber auch hier gibt es manchmal „Blindgänger“. Nach dem Essen und Trinken wird die Post erledigt. Vor dem Schlafengehen ist allgemeines Entlaufen. Alle sind eifrig bemüht, den üblichen Nachtangriffen der kleinen Viecher zuzukommen, die keine Rücksicht auf Charge und Alter nehmen.

Soffen wir, daß dieses Leben bald ein Ende hat und wir wieder unsern Zivilberuf ergreifen können! —

# Was der Krieg bringt.

## Fortschritte im Etschtal.

Der Donnerstagbericht der österreichischen Heeresleitung berichtet über weitere Fortschritte der österreichischen Truppen im Etschtal:

An der kärntnerischen und kärntner Front war die Artillerietätigkeit ziemlich durch Nebel behindert. Etschtal von Munsfalcone wurde ein Versuch der Italiener, ihre unlangst verlorene Stellung bei Vagni wiederzugewinnen, abgewiesen. Zur Col-di-Bana-Gebiet schreiteten wiederholte feindliche Angriffe.

In Südtirol nahmen unsere Truppen im Angriff zwischen Athesia und dem Salsatal (Athesia, Sals-Tal) den Grenzübergang von Ragnio in Besitz, bemächtigten sich nach Ueberwinden des Salsals südlich von Paganer (Piazza) der Costa Bella und schlugen südlich von Nuschieri auf der Zugspitze mehrere feindliche Gegenangriffe ab. Der gestrige Tag brachte über 900 weitere Gefangene, darunter 12 Offiziere, sowie eine Beute von 18 Geschützen und 18 Maschinengewehren ein.

Die Berichte des italienischen Generalstabs vom 16. und 17. d. M. behaupten, unsere Verluste in diesen Kämpfen seien schrecklich und ungeheuer gewesen. Diese Angaben, die den Eindruck des Rückschlags abschwächen sollen, sind frei erfunden. Die Verluste des Gegners kann man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld behauptet. Die Italiener sind nicht in dieser Lage. Dagegen können wir bei voller Wertung des Blutopfers jedes einzelnen unserer Helden erklären, daß unsere Verluste dank der Geschicklichkeit unserer Infanterie und des mächtigen Schutzes unserer Artilleriewirkung sowie der Kriegserfahrung unserer Führung außerordentlich gering sind.

Den Oesterreichern gelingt es also trotz der Schwierigkeiten, die sich jeder Kampfhandlung im Gebirge entgegenstellen, den Italienern weitere verlustreiche Schlappen beizubringen.

Vom russischen und Balkankriegsschauplatz wird „Nichts von Bedeutung“ gemeldet. —

## Gefechte im Kaukasus.

Der amtliche türkische Bericht vom 18. Mai bringt folgende Nachrichten:

An der Front und im Abschnitt von Hankin keine Veränderung.

Im Kaukasus hörten wir im Nischnir von Bitlis durch Artilleriefeuer mit Schanzarbeiten beschäftigte feindliche Truppen. Am 15. Mai griff der Feind in Stärke eines Regiments in später Stunde unsere östlich der Ortshaupt Agnot westlich Gens aufgestellte Abteilung an. Der Kampf dauerte bis Mitternacht. Der Angriff des Feindes scheiterte. Am 16. Mai erhielt dieser ein Bataillon Verstärkung und erneuerte den Angriff. Der Kampf dauerte bis zum Mittag. Schließlich wurde der Gegner gezwungen, sich zurückzuziehen. Er erlitt schwere Verluste und hinterließ eine Anzahl Gefangene, Waffen und Munition.

Die Angriffe des Feindes, die am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf dem Berge Biaret Tepe, 9 Kilometer östlich der Ortshaupt Saiburt, sowie gegen die Stellungen bei Ak Dagh, 10 Kilometer südlich des genannten Berge, unternommen wurden, wurden sämtlich mit ungeheuren Verlusten des Feindes abgeschlagen. Am linken Flügel im Nischnirabschnitt beschäftigte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten.

Am 16. Mai nachmittags feuerte ein feindliches Nachschiff in der Umgebung von Tschisme an der Küste von Smyrna einige Geschosse wirkungslos ab und zog sich dann zurück. Auf dem feindlichen Monitor, der an der Küste der Insel Keutken gestrandet ist, richt das Feuer unserer Artillerie einen Brand hervor. Es ist nur noch das Wrack vorhanden.

An den übrigen Fronten keine Veränderungen. —

## Der Seefrieg.

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, ist der holländische Dampfer „Batavier V“ in der Nähe der Gabbardhoop auf eine Mine gelaufen und gesunken. Unter den vier Personen, die ums Leben kamen, war ein amerikanischer Reisender. Auf dem „Batavier V“ befanden sich unter anderem 14 Kisten mit 60 000 Pfund Sterling in Gold. Der Dampfer hatte 28 Mann Besatzung und acht Fahrgäste an Bord.

Der britische Dampfer „Mac Kefarth“ wurde in der Nordsee versenkt. Ein Mann ist, zwei verwundet. Die übrigen wurden gerettet.

London meldet: Der französische Dampfer „Mira“ wurde versenkt.

Wie die „Tribune“ berichtet, hat der Panzer „Mihail“ bei der Beschießung des Krinshafens Cupanaria die dortige meteorologische Station zerstört. Auf der Rückfahrt versenkte die „Mihail“ ein russisches Schiff von 1000 Tonnen und mehrere kleine Transportschiffe und Boote.

## Deutsche Dampfer torpediert.

Außerhalb des südöstlichen Stockholmer Schärenhofs wurde am Mittwoch der deutsche Dampfer „Sera“ 25 Minuten südwestlich von einem feindlichen U-Boot torpediert. Der Kapitän G. Stindt wurde gefangen genommen. Die Besatzung befindet sich auf dem Wege nach Stockholm mit dem Dampfer „Göta“. Das schwedische Schiff „Gustav Wasa“, das sofort nach der Torpedierung vorbeifuhr, konnte wegen des hohen Seeganges nicht Hilfe leisten. Zwei Dampfer, die nach Deutschland unterwegs waren, kehrten nach dem Unglücksfall zurück, nachdem sie Nachricht von der Torpedierung erhalten hatten.

„Dagens Nyheter“ teilen mit: Die Torpedierung des Hamburger Dampfers „Sera“ erfolgte um 9 Uhr früh durch ein russisches U-Boot. Die Besatzung erhielt Befehl, in 10 Minuten das Schiff zu verlassen. Erst dann wurde der Torpedo abgefeuert. Der Dampfer sank nach 20 Minuten. Er war kriegsversichert.

Am Mittwoch nachmittag wurden noch zwei deutsche Dampfer durch ein U-Boot, wahrscheinlich ein russisches, auf der Höhe von Landsort versenkt. Die „Kolga“, auf der Reise von Hamburg nach Stockholm, wurde 5 Uhr nachmittags 20 Minuten südöstlich Landsort von einem U-Boot mit Granatfeuer beschossen. Zwei Mann der Besatzung wurden leicht verletzt. Der Dampfer wurde danach torpediert und sank sofort. 13 Mann der Besatzung wurden von dem schwedischen Dampfer „Södra Sverige“ gerettet. Der Kapitän, der zweite Steuermann und noch zwei andre Männer werden vermisst. Um 6 Uhr 20 Minuten wurde der deutsche Dampfer „Bianca“ am gleichen Platz ebenfalls beschossen; zwei Mann wurden leicht verletzt. Der Dampfer wurde torpediert und sank nach 20 Minuten. Der Kapitän wurde gefangen genommen, die Besatzung von der „Södra Sverige“ aufgenommen. Sie ist Donnerstag früh in Stockholm eingetroffen. —

## Friedensströmungen in England.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhält aus Kopenhagen einen privaten drablichen Bericht über eine Versammlung englischer Politiker, die sich mit der Friedensfrage beschäftigten. Der Bericht lautet:

„In London wurde eine geschlossene Versammlung von Persönlichkeiten aus Regierung- und politischen Kreisen abgehalten, die sich mit der Frage befaßte, wie der Frieden herbeizuführen sei und ob es im Interesse Englands liege, dazu die Initiative zu ergreifen. Da sich in hohem Maße stehende politische Persönlichkeiten für das Zustandekommen der Versammlung eingesetzt hatten, war es der Regierung unumgänglich gewesen, sie zu verhindern. Auf Veranlassung der Regierung wurde die Versammlung aber durch ein scharfes Polizeiaufgebot von mehreren Hunderten überwacht, die über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erlangen hatten. Die Presse war nicht zugelassen.“

Ueber die Verhandlungen selbst, die vier Stunden dauerten und in der größtenteils in Worte kamen, äußerten sich die Teilnehmer. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß England schon im Interesse seiner Verbündeten annehmbar Friedensvorschläge nicht ablehnen dürfe. Bestimmte Äußerungen in dieser Hinsicht seien ganz unklar gewesen und hätten in politischen Kreisen Frankreichs bis zu einem gewissen Grade auf die Interessen seiner Verbündeten Rücksicht zu nehmen. Die mit dem Feinde eines Verständnisses man zu vereinbaren seien. Auf diesen Anschauungen basieren auch die in Frankreich laut gewordenen Vermutungen, daß Frankreich in diesem Krieg unverhältnismäßig größere Verluste zu tragen habe als England. Einer der Redner suchte sogar den Nachweis zu führen, daß Englands Untergang bewiesen sei, wenn ihm die gleichen Kosten und Opfer auferlegt würden wie Frankreich.

Darauf erwiderte eine heftige Debatte, ob die Bündnispflicht tatsächlich England solche Opfer auferlege, welche Frage von der Mehrheit der Versammlung bejaht wurde. Zum Schlusse wurde dann eine etwas unklare Entschließung angenommen, daß England auch im Interesse des eigenen Landes auf den baldigen Frieden hinarbeiten müsse. Die Versammlung wurde sich, aber nicht darüber klar, wie das Ziel zu erreichen sei. Sie trat vielmehr in eine Kritik der Fehler der jetzigen Regierung ein, wobei wiederholt betont wurde, eine neue Regierung könne eher zu einem Frieden gelangen wie die jetzige. Es kamen namentlich viele Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck über die Art, wie England sich bisher am Kriege beteiligt habe.

In einer demnächst einzuberufenden Versammlung will man sich nun zunächst über die Kriegsziele der Verbündeten klar werden und über die Frage, welche Kreise zu der Arbeit berufen sind.

In politischen Kreisen legt man dieser neuen Bewegung große Bedeutung bei, weil sich unter ihren Anhängern zahlreiche Persönlichkeiten befinden, die keine Erlösung durch die Regierung zu befürchten haben. Man erwartet sogar, daß die nächste Versammlung weitere Kreise für die ernsthafteste Mitarbeit an den Friedensgedanken gewinnen wird. —

## Die Erhöhung der Waisenrenten.

Von einem Sachverständigen wird uns geschrieben:

Die Kommission zur Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Alters- und Waisenrente in der Reichsversicherungsordnung nahm nach Ablehnung weitergehender sozialdemokratischer Anträge einen Zentrumsantrag einstimmig an, wonach für jede zweite und folgende Witwe innerhalb eines jeden Waisenstammes der Zwanzigstel des Grundbetrags und der Steigerungssätze der Invalidenrente, die der verstorbene Ernährer zur Zeit seines Todes bezog oder bei Invalidität bezogen hätte, gewährt werden sollen. Schon zuvor war einstimmig beschlossen worden, die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabzusetzen. Das letztere war anzunehmen, nachdem ein früherer Beschluss des Reichstags diese Herabsetzung ausdrücklich gefordert hatte. Anders liegt es jedoch mit dem oben zuerst erwähnten Beschluss über die Erhöhung der Waisenrente.

Nach dem geltenden Recht der Reichsversicherungsordnung stellt sich der Anteil der Versicherungsträger an der Waisenrente für die erste Witwe auf drei Zwanzigstel, für jede weitere Witwe eines Waisenstammes auf ein Bierzigstel des oben bezeichneten Grundbetrags und der Steigerungssätze. Dieses letzterwähnte Bierzigstel sollte nach dem Entwurf auf ein Zwanzigstel und nach dem Beschluss der Kommission nun auch auf drei Zwanzigstel gebracht werden. Für alle Witwen würde der Betrag der Rente dann gleich sein. Zu diesen drei Zwanzigsteln, die von den Versicherungsträgern zu tragen sind, kommt dann der Reichszuschuss, der für jede Witwe 25 Mark pro Jahr beträgt.

Zur ersten Augenblick kann die Erhöhung der Waisenrente für die zweite und weiteren Witwen von einem Bierzigstel auf drei Zwanzigstel als recht erheblich angesehen werden; der Anteil der Versicherungsträger an der Rente wird um das Sechsfache erhöht. Die Erhöhung ist jedoch im ziffermäßigen Betrag nur ganz gering. Wenn der verstorbene Ernährer zur Zeit seines Todes 100 Beitragswochen versichert gewesen ist — von einem solchen Beispiel geht auch die Begründung des neuen Entwurfs aus —, so würde sich die Waisenrente ohne den Reichszuschuss von 25 Mark in den fünf Beitragsklassen der Invalidenversicherung stellen auf 9,00 Mark, 12,00 Mark, 14,40 Mark, 16,50 Mark, 18,60 Mark jährlich. Für die erste Witwe eines jeden Waisenstammes stellt sich heute schon die Rente auf diesen Betrag, für die zweite und dritte und weitere Witwen auf den sechsten Teil davon. Man kann also ersehen, wie gering diese Renten — man kann überhaupt kaum von Renten sprechen — bisher waren. Red jetzt unter Zugrundelegung der Beschlüsse der Reichstagskommission, sind sie ja so minimal, daß sie einschließlich des Reichszuschusses im Durchschnitt nur den sechsten Teil der Höhe erreichen, die heute von einer größeren Stadt im Wege der Armenpflege untergebrachte Kinder gezahlt werden.

Wenn man annimmt, daß die neuen Sätze schon 1911 für welches Jahr die letzte amtliche Statistik vorliegt, pagolsten hätten, würde der von den Landesversicherungsanstalten aufzubringende Teil der Waisenrenten sich statt auf 554 688 Mark auf 971 200 Mark gestellt haben. Da nun eine Waisenrente auf Jahre hinaus läuft, und die amtliche Statistik den Kapitalwert der Waisenrente auf das 6,1-fache des Jahresbetrags berechnet, wäre der Kapitalwert der Waisenrenten 6 215 680 Mark gewesen.

Der Kapitalwert der gesamten Hinterbliebenenrenten und der einmaligen Leistungen, der sich unter der Annahme der neuen Sätze für die Waisenrenten im Jahre



1914 insgesamt ergeben hätte, betrüge nach folgender Uebersicht:

für die Witwen(Witwer-)renten	3 007 693 Mark
Witwenrenten	11 398 "
Waisenrenten	8 215 680 "
Witwengebühren	289 698 "
Waisenaussteuer	8 786 "
zusammen 9 533 176 Mark.	

Nun sind jedoch 1914 allein zum Zwecke der Hinterbliebenenversicherung 52 307 500 Mark vereinbart worden. Dieser Summe müssen noch der Betrag der nach dem früheren Recht des Invalidenversicherungsgesetzes zu zahlenden Beitragsentlastung, die mit der Einführung der Hinterbliebenenversicherung in Wegfall gekommen ist, in der wahrscheinlichen Höhe von 11 Millionen, und weiter auch die Zinseinnahmen hinzugezählt werden. Es würden dann 1914 mindestens 64 Mill. für die Zwecke der Hinterbliebenenversicherung zur Verfügung gestanden haben. Demgegenüber steht nun die wirkliche Belastung mit etwas über 9,5 Millionen Mark. Wohlgerichtet unter der Annahme, daß die jetzt vom Reichstag beschlossene Erhöhung schon in Kraft gewesen wäre!

Es bedarf ja keines Wortes darüber, daß sich unsere Genossen im Reichstag bemühen werden, eine weitere Erhöhung der Hinterbliebenenbeiträge durchzusetzen. Die in der ersten Lesung der Kommission abgelehnten Anträge werden ohne Frage wiederholt werden. Daß man in der Reichstagskommission diese Anträge ablehnen konnte, ist ganz unverständlich, wo sich so klar ziffernmäßig nachweisen läßt, daß der lediglich für Zwecke der Hinterbliebenenversicherung geforderten Erhöhung der Beiträge von 2, 4, 6, 8 und 10 Pfa. pro Woche auch nicht im entferntesten eine ausgleichende Gegenleistung gegenübersteht. Hier können die Vertreter der bürgerlichen Parteien durch die Tat beweisen, daß ihnen das Wohl der Hinterbliebenen wirklich am Herzen liegt. Noch ist es nicht zu spät dazu.

## Die Ruh auf der Freibank.

In Nr. 37 des Karthäuser „Kreiszblattes“ veröffentlicht der dortige Landrat nachstehende öffentliche Bekanntmachung:

Fleischversorgung in Karthaus. Am Sonnabend den 6. Mai sollte nach Bekanntmachung im Kreiszblatt Nr. 36 auf der hiesigen Freibank eine Ruh verweigert werden. Nach Bericht des Schlachthofbeamten ist über die Hälfte von dem Fleisch an hiesige Fleischer abgegeben, weil das Publikum mäkelte, ein Beweis, daß für die Karthäuser noch zuviel Fleisch auf den Markt kommt, was ich im Interesse anderer Gemeinden ändern werde. Wer in der jetzigen Zeit übermütig ist und mäkelte, dem müssen die Fleischstücke noch höher gehängt werden!  
Karthaus, den 8. Mai 1916.

Der Landrat. Simon.

Hierauf erwiderten mehrere Karthäuser Hausfrauen in der „Danziger Zeitung“ folgendes:

1. Die Kritik des Herrn Landrats richtet sich allgemein an „die Karthäuser“, trifft mithin uns Hausfrauen jedes Standes gleichmäßig. Hatte der Herr Landrat denn auch seine Wirtin zum Einkauf für den eignen Bedarf geschickt? oder rechnet er sich, noch immer nicht zu den Karthäusern, sollte das Freibankfleisch nur bestimmt sein für die andern, die „berd... Karthäuser“?

2. Wir waren bisher der Ansicht, daß alle die Frauen, die in der Lage sind, sich das teurere Fleisch vom Fleischer zu kaufen, von den Freibankverkäufen zurücktreten müßten zugunsten der ärmeren Bevölkerung. In solche kleinen Grundstücke denkt natürlich der Herr Landrat nicht.

3. Hat der Herr Landrat sich das „bemäkelte“ Fleisch angesehen, bevor er seinen Erlaß losließ? Wie uns gesagt wurde, war es Fleisch von einer irgendwo im Kreise von einem Arbeiter notgeschlachtetem Kuh. Nebenfalls war das Fleisch schmutzig, zerissen und hatte ein so unappetitliches und widerliches Aussehen, daß nicht nur das Publikum „mäkelte“, sondern der betreffende Schlachthofbeamte selbst zu einer Frau erklärte, das Fleisch könne man nicht essen. Aber auf höheren Befehl des Herrn Landrats war es nun einmal, weil es für die „Kaschuben“ natürlich noch gut genug war, auf die Freibank gekommen. Und plötzlich zeigten sich die „Kaschuben“ so übermütig, daß sie sogar dies Freibankfleisch nicht „fressen“ wollten, wie man sich wohl anzudenken befindet.

Das ist der Sachverhalt. Wir Hausfrauen aber legen hiermit öffentlich Protest ein gegen diese Art der Behandlung durch den Herrn Landrat und gegen die ganze Art, mit der wir „Kaschuben“ abgetan werden. Wir wollen heute noch nicht all die schönen Titel wiedergeben, mit denen man uns täglich belegt. Aber wir protestieren! Karthäuser Hausfrauen.

Diese energische Antwort wird der Herr Landrat wohl nicht hinter den Spiegel stecken. Sie wird mit dem Briefe des Landrats „auch zu den“ Kriegsdokumenten aus dem „großen“ Beizalier gezählt werden dürfen.

## Das verletzte Briefgeheimnis.

Die schon in der vorigen Sitzung begonnene Beratung des Postgesetzes wurde am Donnerstag im Reichstag zum Abschluß gebracht. Die Redner der Rechten wollten der Postverwaltung uneingeschränktes Lob, wobei dem konservativen Dertel sogar ein halbes Bekenntnis zur Frauenarbeit entlockte, als er anerkennt mußte, daß seine Erfahrungen mit Briefträgerinnen ihn von seinem früheren Vorurteil gegen die Beschäftigung von Frauen im Postdienst geheilt hätten. Eine lebhaftere Färbung gewann die Debatte erst durch die Rede des Sprechers der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, Genossen Zubeil, der den Antrag seiner Fraktion gegen die Verletzung des Briefgeheimnisses unter dem Belagerungszustand begründete.

Sehr glücklich berief er sich auf das Wort des verstorbenen Stephan, daß ein bei der Post abgegebener Brief heilig sein müsse wie die Bibel auf dem Altar. Weiter wies er nach, daß die Briefzensur direkt einen Verstoß gegen die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs über Wahrung des Briefgeheimnisses darstelle.

Da der Staatssekretär Stracke auf diese Ausführungen nur zu erwidern mußte, daß die Post das Brief-

geheimnis wahre, dagegen gleichmäßigen Beschlagnahmen im Kriege wie im Frieden Folge leiste, so wies Genosse Stadthagen noch einmal ausführlich nach, daß eben hier von einer gesetzlichen Beschlagnahme nicht die Rede sein könne, und das Vorgehen der stonmandierenden Generale keinerlei gesetzliche Handhabe besitze. Dies veranlaßte Ministerialdirektor Lewald, ziemlich erregt die stonmandierenden Generale gegen den Vorwurf ungesetzlichen Handelns in Schutz zu nehmen. Seine juristischen Darlegungen, wonach der Belagerungszustand den gesetzlichen Schutz des Briefgeheimnisses außer Kraft setze, wurden allerdings vom Genossen Stadthagen prompt widerlegt, der auch eine Berufung des Regierungsvertreters auf das Reichsgericht als höchst unglücklich nachwies.

Eine nochmalige Entgegnung des Ministerialdirektors konnte die Schwäche seiner juristischen Deduktionen nicht verhüllen, Genosse Stadthagen stellte vielmehr nochmals fest, daß wenn auch der Belagerungszustand die persönlichen Freiheitsgarantien der preussischen Verfassung außer Kraft setze, dies für das Fortbestehen reichsgesetzlicher Bestimmungen ohne Einfluß sei. — Die Abstimmung ergab das erwartete Resultat, daß für die Aufhebung der Briefzensur und Briefzensur mit den beiden sozialdemokratischen Fraktionen nur die Polen stimmten. Die Liberalen blieben sitzen.

Einmalige Annahme fanden die Kommissionsaufträge auf Erhöhung der Beamtengehälter und Lösung der Dienstverhältnisse.

Nachdem der Etat der Reichsdruckeri debattelos genehmigt war, konnte noch die Verhandlung über den Etat des Reichsamt des Innern begonnen werden. Da auf Antrag des Kommissionsberichterstatters die Fragen des Kleinwohnungsbaues, der Zensur sowie die Ernährungsfrage einwirken von der Debatte präjudiziert wurden, so beschränkte sich diese hauptsächlich auf allgemeine Wirtschaftspragen und Sozialpolitik. Der Zentrumsabgeordnete Giesberts begann den Reigen der Redner mit einer etwa einstündigen Rede, in der er sich bemerkenswerterweise für den abgeänderten sozialdemokratischen Antrag aussprach, der die aus Anlaß des Krieges gestattete Aufhebung der Schubbestimmungen für Frauen und Jugendlichen wieder beseitigen will. Im übrigen tauchte mehr als einmal der Name des Mannes auf, der, zum erstenmal seit Jahren, den sozialpolitischen Debatten nicht fernbleibt, des ehemaligen Staatssekretärs Debrüß. Die Verhandlungen werden am Freitag fortgesetzt.

## Notizen.

Nicht eins vom Hundert, nur eins vom Tausend einwärtige Vermögensnahme. Die „Germania“ berichtet ihre auch von uns wiedergegebenen Mitteilungen über das Steuerreformgesetz dahin, daß nicht 10 vom Hundert, sondern 1 vom Hundert von den als Kriegsgewinn betrachteten Vermögensstellen erhoben werden soll.

Die entscheidende Stunde? Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Briand verlas die französische Kammer am Donnerstag die Besprechung der Zensurinterpellation. Bei dieser Gelegenheit erkannte Briand die Arbeit der Kammer an, deren Zusammenwirken mit der Regierung sich im Geiste des Krieges vollziehen müsse und fügte hinzu: Wir stehen in einer entscheidenden Stunde, in welcher wir alles erhoffen dürfen (schärfster Beifall), in welcher ich aber auch sagen darf, daß ein tiefes, wahres, beinahe brüderliches Vertrauen zwischen der Regierung und der Kammer nötig ist, um den Triumph des Landes zu sichern. Von der Gemeinsamkeit unserer Arbeit hängt es ab, daß morgen der Sieg unsre Fahnen bestrahlt.

Eine amerikanische Note an England. Devisen aus Washington stellen fest, daß eine neue amerikanische Note, die gegen die britischen Postbeschlagnahmen Einspruch erhebt, in der nächsten Woche abgefaßt werden wird. Die Note wird angeblich den Standpunkt einnehmen, daß die Vereinigten Staaten die Wegnahme und Festhaltung solcher Posten, besonders von neutraler Herkunft oder Bestimmung nicht länger dulden können. England werde verständigt werden, daß die Vereinigten Staaten es für eine charakteristische Notwendigkeit halten, daß das gegenwärtige Verfahren geändert werde.

Wilson's Antwort an den Papst. Associated Press meldet, einem Funkpruch des W. T. A. zufolge, aus Washington: Wilson plant, mit Lansing während der nächsten Tage über die Vorkaufs des Papstes zu beraten, die vor kurzem durch den apostolischen Delegaten Monsignore Gonzaga im Weissen Hause überreicht worden ist. Die Vorkaufs betrifft die Fortsetzung freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten und deutet indirekt die Möglichkeit an, einen allgemeinen Frieden in Europa zustande zu bringen. Nach der Besprechung mit Lansing wird Wilson seine Antwort an den Papst abfassen. — Nach einer Reutersmeldung, die bereits gestern vorlag, soll Wilson auf die Vorkaufs des Papstes bereits geantwortet haben. Die Antwort soll aber geheimgehalten und nicht veröffentlicht werden.

Amerika will mit England über die Blockade verhandeln. Einem Funkpruch des Wolfenden Bureaus aus New York zufolge erklärte Staatssekretär Lansing: Wenn die Regierung es auch insolge der in der letzten deutschen Unterseebootsnote enthaltenen Anschuldigungen schwierig finde, auf Verhandlungen mit England auf dem Gebiet der Blockade zu bestehen, so würden die Verhandlungen doch in nächster Zukunft fortgesetzt werden. Er fügte hinzu, man würde größere Eile angewandt haben, wenn Deutschland sich enthalten hätte, darauf zu bringen, daß die Vereinigten Staaten sofort gegenüber England handelten.

Der erste Carmenzug ist am Donnerstag vormittag in Bloest angekommen; er war mit Lammgrün und Fahnen der Mittelmächte und Rumaniens geschmückt. Der Zug wurde den rumänischen Eisenbahnbehörden von der deutschen Kommission unter Führung des Inspektors bei den preussischen Eisenbahnen Dierhoff übergeben. — Die Carmenzüge sind Sonderzüge, die auf Grund der vertraglichen Vereinbarung zwischen Deutschland und Rumänien deutsche Waren nach Rumänien und umgekehrt rumänische Waren nach Deutschland befördern sollen.

Beurteilungen für die französische Ernte. Im Pariser „Deuvre“ wird mit sehr beweglichen Worten darauf hingewiesen, daß die französische Ernte in der größten Gefahr ist, zu verderben. Seit mehreren Wochen verweigern die Truppensoldaten den landwirtschaftlich geschulten Soldaten jeglichen Urlaub. In einigen Tagen beginnt die erste Heuernte, und es fehlt absolut an Arbeitskräften. Das Blatt betont die Wirkung einer guten Ernte auf die moralische Haltung des Landes auf den Kredit, auf den Wert der Franken. Während gerade Industrielle immer noch Soldaten in ihrem Betrieb haben, werde durch die Verweigerung des Urlaubs an Landarbeiter die Heu- und Getreideernte nahezu unmöglich. Nach 22 Kriegsmontaten hätten die Regionskommandos noch nicht begreifen, daß dieser Krieg auch ein wirtschaftlicher ist, und manche militärischen Behörden machen sich obendrein noch ein Vergnügen daraus, die Forderungen der Zivilbehörden nach Arbeitskräften abzuschlagen. Die Mundschreien des Kriegsministers würden einfach nicht befolgt. Im Jahre 1916 gab es auf dem Lande noch die Jahresklassen 89, 90, 91, die Reservisten von sechs anderen Klassen, und die ganze Klasse von 1917; sie sind seitdem einberufen worden, und man fürchtet, daß die Zurückgestellten der Klassen 1913/17, die augenblicklich noch einmal untersucht werden, auch noch vor der Ernte einberufen werden. Im übrigen behauptet das Blatt, daß es einen Mangel an notwendigen Manuskripten nicht gäbe, daß Leute genug in den Depots vorhanden seien, dort aber mit überflüssigen Dingen beschäftigt würden.

## Vordringen westlich von 304.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 19. Mai 1916. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt—Esnés bis in die Höhe der Südspitze des Camard-Waldes genommen und 9 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke.

Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Bölte schloß das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. Der Bahnhof Lunéville sowie Bahnhof, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Kutus, Cauffea, Mihaloba und Saloniki an.

### Oberste Heeresleitung.

### Französischer Tagesbericht.

W. T. B. Paris, 19. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Zwischen Duse und Aisne wurde eine starke feindliche Aufklärungsabteilung, die bei Lucevilliers in unsere Linien einzudringen versuchte, durch unsere Gegenangriffe zerstört, wobei sie Tote auf dem Platze ließ. Auf dem linken Maasufer verminderten die Deutschen nach lebhafter Artillerievorbereitung in mehreren Angriffen im Laufe der Nacht unser Feuerwerk im Walde von Avocourt zu nehmen. Der Feind wurde jedesmal durch unser Feuer zurückgeschlagen und erlitt sehr ernstliche Verluste. Wir unsererseits führten gegen 3 Uhr morgens im Norden der Höhe 287 auf einen deutschen Graben einen Handstreich aus, dessen Infanterie getötet oder zu Gefangenen gemacht wurden. Zur selben Zeit bemächtigten sich unsere Truppen nach einem erbitterten Kampfe des festausgebauten feindlichen Stützpunktes auf dem Nordosthang der Höhe 304. Auf dem rechten Maasufer und der Woivre beiderseitige Artilleriefeuer.

Flugwesen: In der Nacht zum 17. Mai führten unsere Flugzeuge zahlreiche Bombardements auf die Front nördlich Verdun aus, besonders wurden 15 großkalibrige Granaten auf ein wichtiges Munitionslager zwischen Haucourt und Haucourt, 10 Kilometer nördlich Sedan, den Bahnhof Sedan, wo eine Feuerbrunn feststellt war, und 15 auf ein Munitionslager bei Tannoy abgeworfen. In derselben Nacht warfen zwei unserer Apparate 80 Granaten auf den Bahnhof Metz—Sablens. Feindliche Flugzeuge warfen während der Nacht mehrere Bomben auf die Gegend von Lunéville, Epinal und Belfort, wo sie unbedeutenden Sachschaden anrichteten.

Der Abendbericht lautet: Nördlich der Aisne zerstörten wir eine feindliche Abteilung, welche einen unserer Gräben südlich Roudron angreifen versuchte.

Auf dem linken Maasufer machte der Feind gegen 5 Uhr nachmittags nach heftigem Artilleriefeuer einen starken Angriff auf unsere Stellungen im Gehölz von Avocourt und der Höhe 304. Unser Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer hielten den Feind auf, welcher erhebliche Verluste erlitten zu haben scheint. Das Geschützfeuer dauert im ganzen Abschnitt sehr heftig fort. Auf dem rechten Maasufer Geschützfeuer mit Unterbrechungen, heimtückisch bei Sparges. Nichts Wichtiges ist von der übrigen Front zu melden.



Sonnabend — Sonntag — Montag — Dienstag

# Die grössten Schlager

unsrer **95**-Pfennig-Tage

# 95

-Pfennig-Tage!

Von neuem erbringen wir hiermit den Beweis, daß  
**die Leistungsfähigkeit**  
 unsrer **95-Pfennig-Tage**  
 auf enormer Höhe steht.

Web-, Wirt- und Strid-  
 waren sowie heraus ver-  
 fertigte Gegenstände sind  
 von dieser Verkaufsbewer-  
 anstaltung ausgeschlossen!

**Einmachegläser**  
 prima weißes Glas  
 6 Stück à 1/2 Liter  
 oder  
 5 Stück à 1 Liter **95**

**Einmachegläser Herz**  
 prima weißes Glas, kom-  
 plett in Gummiring und  
 Deckel, 2 St. 1/2 ob. 1/2 Ltr. **95**

6 Feldpostkarten, 8 Klappen gutes Briefpapier, 20 Feldpostkarten zusammen <b>95</b>	1 elegantes, großes extra starkes Postkartenalbum <b>95</b>	1 extra großer Glockenroller mit Gespann <b>95</b>	Balkonkasten grün gebeizt, in verschied. Längen zum Ausfuchen <b>95</b>	Kaffee-Service 5 teilig, mit moderner Kante <b>95</b>	Quirlgarnitur 9 teilig <b>95</b>	1 Stubenbesen rein Hochhaar <b>95</b>	1 Suppensieb und 1 Durchschlag zusammen <b>95</b>	10 Erlöffel <b>95</b>	Damen-Handtaschen in vielen Ausführungen Stück <b>95</b>	Zigarrenetuis Leder mit schwarz und braun Stück <b>95</b>	Brieffaschen Leder mitteilt, in vielen Ausführungen Stück <b>95</b>
6 Schreibhefte und 2 Diarien mit festem Deckel sämtl. Einaturen zusammen <b>95</b>	1 starkes Kontobuch mit festem Deckel Schmalfolio <b>95</b>	1 große Gartengarnitur Spaten, Hacke, Harke zusammen <b>95</b>	1 Sand-Seife-Garnitur und 1 Seimelbehält. ff. lackiert <b>95</b>	1 große Kaffee-Kanne von Servicen, ff. decoriert, echt Porzellan <b>95</b>	Zwei große Suppenschüsseln mit Kante <b>95</b>	1 Marmeladen-Satz 7 teilig, mit Klebdekor Satz <b>95</b>	2 Fußmatten extra starkes Geflecht <b>95</b>	1 Papierkorb rund oder eckig <b>95</b>	Portemonnaies für Herren und Damen, Leder, in viel. Ausführungen. Stück <b>95</b>	Zigarettenetuis ff. vernickelt, in neuen Ausführungen Stück <b>95</b>	Taschen-Toiletten in vielen Arten, zum Ausfuchen 2 Stück <b>95</b>
200 Stück Papierservietten neueste Muster <b>95</b>	1 Flasche Tinte, 100 gute Schulfedern, 12 gute Bleistifte zusammen <b>95</b>	12 fast unzerbrechl. Soldaten alle Nationen <b>95</b>	1 elegantes Tablett mit Einlage <b>95</b>	1 Satz Glas-schüsseln 5 teilig <b>95</b>	1 extra große Wasserkanne von Servicen <b>95</b>	1 Topfkuchen- u. 1 Königskuchenform zusammen <b>95</b>	2 Paar Bestecke echt Solingen <b>95</b>	1 Sand-Seife-Soda-Garnitur grau oder blau Emaille <b>95</b>	Kinder-Handtaschen Perlen oder Leder mitteilt Stück <b>95</b>	Kolliers für Damen und Kinder, in Afrika und vielen andern Ausführungen Stück <b>95</b>	Broschen in reichen, aparten Mustern, zum Ausfuchen Stück <b>95</b>
1 Karton ff. Briefpapier, 100 Feldpostkarten, 25 bunte Nagelb., Ansichtskarten zusammen <b>95</b>	2 Karton Briefpapier mit undurchsichtigen Umschlägen <b>95</b>	1 extra großer Plüschbär mit Stimme <b>95</b>	1 Bratpfanne und 1 Kasserolle Emaille <b>95</b>	1 extra großer Spiegel in Holzrahmen <b>95</b>	5 Paar Tassen echt Porzellan ff. decoriert <b>95</b>	1 Teekanne schwarz, Hamburg <b>95</b>	1 Kaffee- und 1 Zuckerbüchse ff. lackiert <b>95</b>	Gemüsetonnen-Etagere Hartholz <b>95</b>	1 Garnitur Perlkette mit Brosche, mit Bernstein und schwarz zusammen <b>95</b>	Kollier mit Brosche oder Ring, zum Ausfuchen zusammen <b>95</b>	8 Kartons Zigaretten à 20 Stück, „Kaiserfäger“ <b>95</b>
Davidis' Kochbuch 130 Seiten stark <b>95</b>	1 elegantes Postkartenalbum, 80 Ansichtskarten, 2 Mapp. Briefpap. zusammen <b>95</b>	2 große gefellbete Charakterpuppen <b>95</b>	1 Garderoben-Leiste mit 8 Haken <b>95</b>	24 Kleiderbügel <b>95</b>	1 Handtuch-Halter Hartholz <b>95</b>	3 Gemüse-Tonnen ff. decoriert <b>95</b>	1 großer Marktkorb offen <b>95</b>	2 Stuhlsitze hell oder dunkel <b>95</b>	100 Bogen Briefpapier 100 ff. Umschläge 50 Feldpostkarten 2 Feldpostkartons zusammen <b>95</b>	Elegante Taschengarnituren mit Kanin, Spiegel und Birke Stück <b>95</b>	Wachperlketten hochmoderne Ausführungen, zum Ausfuchen Stück <b>95</b>
1 Briefwage genau wiegend <b>95</b>	14 Feldpostkartons forciert, in versch. Größen <b>95</b>	1 extra große, weißlackierte Puppenschaukel <b>95</b>	1 Kopf- und 1 Kleiderbürste zusammen <b>95</b>	Satz Milchtöpfe echt Porzellan ff. decoriert Satz = 7 Stück <b>95</b>	1 Brennscheren-Garnitur 4 teilig: Wellenscherer, Loden-scherer, Streppscherer und Apparat zusammen <b>95</b>	1 Wachs- und 1 Putzkasten eichenartig lackiert <b>95</b>	1 eleganter Tafelaufsatz mit Tulpe <b>95</b>	Druckknöpfe schwarz und weiß 8 Duzend <b>95</b>	Spiral-Kragenstäbe seiden umspinnen 10 Duzend <b>95</b>	Moderne Kostümknöpfe mit imit. Perlmuttereinlage Duzend <b>95</b>	
Toilettenpapier Jodler 4 Rollen <b>95</b>	3 oder 4 Kronen-Kerzen <b>95</b>	12 große Beutel Waschblau <b>95</b>	Widerne Haarspangen glatt oder durchbrochen Stück <b>95</b>	3 Pakete Streichhölzer <b>95</b>	1 gut schneidendes Rasiermesser echt Solingen <b>95</b>	Kunsthonig bekannt gute Qualität 2 Pakete <b>95</b>	Dürkheimer Rotwein 1/2 Flasche <b>95</b>	1 Dose Belsardinen und 10 Brühwürfel im Karton <b>95</b>	1 Fl. Himbeersaft und 1/2 Pfund Mandelrosinenspeise <b>95</b>	12 Pakete Backpulver <b>95</b>	12 Pakete Ei-Ersatz <b>95</b>
Toilettenpapier Sanitas 5 Rollen <b>95</b>	Salm-Terpentin-Waschextrakt 2 Pakete à 1 Pf. <b>95</b>	Feinste Toilettenseife Kammerläschen 8 Stück <b>95</b>	2 Flaschen Bayrum oder Franzbranntwein <b>95</b>	Echtes Parfüm <b>95</b>	3 Niesendosen Schokolade <b>95</b>	Edenkobener 1/2 Flasche <b>95</b>	Obermoseler 1/2 Flasche <b>95</b>	12 Pakete Eierkuchen-Pulver <b>95</b>	4 Pakete Kunsthonig-Pulver <b>95</b>	Suppen-Pulver 1/2 Pfund <b>95</b>	Meringe in Tomatentunke große Dose <b>95</b>
10 Pakete Bleichsoda Fixstern <b>95</b>	Aromatisches Fett-Seifenpulver 3 Pakete <b>95</b>	Eine elegante Rasiergarnitur bestehend a. Rasf. Pinsel, Spiegel <b>95</b>	Ein Hand- oder Stehspiegel ff. geschliffen Zelluloid oder Holz <b>95</b>	3 oder 4 Rollen Butterbrot-papier <b>95</b>	Oranienhunger Sparsseite 95 Kiesel ca. 1/2 Pfund <b>95</b>	Schweizer Schokolade große Tafel <b>95</b>	Bonbons verschiedener Geschmack, Pfund <b>95</b>	4 Rollen durfstillende Labonatabletten <b>95</b>	10 Pakete Vollmilch-Kakao fertiga, Aufbrühen <b>95</b>	Makrelen in Tomatentunke große Dose <b>95</b>	

# WARENHAUS WITKOWSKI

MAGDEBURG BREITENWEG 61.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 118.

Magdeburg, Sonnabend den 20. Mai 1916.

27. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

40. Sitzung.

Berlin, 18. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Kracke.

Die zweite Beratung des

### Postetats

wird fortgesetzt.

Hierzu liegt ein Antrag Bernstein (Soz. V.) vor, den Reichstanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß das Briefgeheimnis gewahrt wird und die Reichsbehörden angewiesen werden, auf Verletzung des Briefgeheimnisses gerichteten Ersuchen von Militärbehörden keine Folge zu leisten.

Abg. Dr. Hertel (kons.): Dem Dank an die Postbeamten schließen sich meine Freunde an, die anfänglichen Klagen über Mängel der Feldpost sind völlig verschwunden. Auch mit den Briefträgerinnen habe ich die besten Erfahrungen gemacht (Heiterkeit) und kann daher meine frühere Auffassung, daß Frauen für den Postdienst nicht geeignet sind, nicht aufrecht erhalten. (Wort, hört!) Des Weiteren tritt der Redner für Verbesserung der Landbriefträger und anderer Kategorien ein, wobei er Bevorzugung der ländlichen Familien wünscht.

Abg. Bruhn (Deutsche Volksp.) äußert gleichfalls einige Wünsche auf Besserstellung einiger Beamtenkategorien.

Abg. Zubeil (Soz. V.): Bei Ausbruch des Krieges zeigte sich deutlich, wie mangelhaft die gesamte Organisation der Reichspost ist. Wenn es mit der Zeit auch etwas besser geworden ist, so steht es mit dem Postdienst doch noch immer recht schlecht. Ein überaus schwarzes Kapitel ist auch die Verletzung des Briefgeheimnisses. (Sehr richtig! b. d. Soz. V.) Mit Recht verlangt unser Antrag, daß dem Ersuchen von Militärbehörden auf Verletzung des Briefgeheimnisses keine Folge zu leisten ist. Abgesehen davon, daß die militärischen Vorgesetzten nicht Vorgesetzte der Postbeamten sind, dürfen ungesetzliche Verfehle überhaupt nicht erfüllt werden. Der Reichstanzler möge dafür sorgen, daß das alte Wort wieder wahr ist, daß ein der Post anvertrauter Brief so heilig ist wie die Bibel an dem Altar. (Zustimmung b. d. Soz. V.)

Sehr zu tadeln ist, daß die Postbehörde Vermisste von ihren eingezogenen Beamten, für deren Tod gar kein Anhalt vorliegt, ohne weiteres für tot erklärt, wodurch die Frauen dieser Angehörigen sehr erhebliche Nachteile haben. Auch mit der Teuerungszulage ist die Postverwaltung viel zurückhaltender als die Verwaltungen der Einzelstaaten und die Postverwaltung in Oesterreich-Ungarn. Eine notwendige Folge dieses Verhaltens ist eine immer stärker um sich greifende Unterearnung in den Kreisen der unteren und mittleren Postangestellten. (Sehr wahr! b. d. Soz. V.) Ein Privatunternehmer würde sich schämen, so geringe Löhne zu zahlen wie die Postverwaltung. Der Staatssekretär sollte nur einmal gezwungen sein, eine Woche lang mit 26,60 Mark auszukommen, dann würde er das Unhaltbare der Zustände bald einsehen. Aber bei diesen Sungenelöhnen spricht man immer noch von Durchhalten. Die Parole ist ja heute: Durchhalten, Maulhalten, Stillhalten! (Sehr wahr! b. d. Soz. V.)

Auch der Urlaub wird ungerecht verteilt. Die Oberbefehlshaber, die die Arbeit von Assistenten tun müssen, erhalten weniger bezahlte, dafür haben sie längere Arbeitszeit und bekommen weniger Urlaub. Natürlich erfordern Teuerungszulagen während des Krieges und durchgehende Lohnrückstellungen nach dem Kriege Mittel; daß wir deshalb aber etwa für die Erhöhung der Postgebühren stimmen müssen, müssen wir ganz entschieden bestreiten. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz. V.) Trotz der vermehrten Arbeit ist das Personal verringert, nur nicht das Aufsichtspersonal. Die Klagen hierüber kommen in gleicher Weise aus allen Großstädten. Die Verstrafung der Schurken, die sich an Liebesgaben vergreifen, kann nicht hart

genug sein. Dabei darf aber auch nicht Rücksicht genommen werden auf Beamte in gesicherter Stellung, die schon lange im Dienste sind, wie das bei einem Sekretär der Fall zu sein scheint, der schon 40 Jahre im Amt ist und Briefmarken von Feldpostpaketen abgelöst und für sich verwendet haben soll. Ich erwarte eine ausreichende Aufklärung über diesen Fall. (Beifall bei der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft.)

Staatssekretär des Reichspostamts Kracke: Es kann gar keine Rede davon sein, daß Postbeamte das Briefgeheimnis verletzen. Gesetzmäßigen Beschlagnahmen müssen sie natürlich Folge leisten. In bezug auf den zuletzt erwähnten Fall kann ich nur wiederholen, daß Anhaltspunkte für eine Hinterziehung von Postwertzeichen sich nicht ergeben haben und infolgedessen auch nicht eingeschritten werden konnte.

Abg. Meyer (Herford, natl.) schließt sich den Wünschen auf Besserstellung verschiedener Beamtenkategorien an.

Abg. Stadthagen (Soz. V.): Der Staatssekretär sprach davon, daß die Postbeamten gesetzmäßigen Beschlagnahmen Folge leisten müssen. Ihm ist aber bekannt, daß in der Kommission Fälle vorgebracht worden sind, in denen nicht auf richterliche Anordnung, sondern auf Anordnung vom Generalkommando Briefe geöffnet worden sind. Dazu hat der Staatssekretär erklärt, er wäre dafür nicht verantwortlich. Ein solcher Zustand aber ist rechtswidrig und gegen ihn wendet sich unsere Resolution. Der Staatssekretär geht um die Sache herum. Er möchte plappern und erklären, daß er auch gegenüber Anforderungen vom Generalkommando keine Gesetzesverletzung zulassen wird. Wo soll es hin führen, wenn ein Staatssekretär strafbare Handlungen soll begehen dürfen, wenn es ein Generalkommando will. Wir verlangen Haverlichkeit des Briefgeheimnisses auch gegenüber Generalkommandos. Strafbare Handlungen dürfen von den obersten Beamten des Reiches nicht geschützt werden. (Sehr wahr! b. d. Soz. V.)

Ministerialdirektor Lewald: Ich muß die Behauptung, daß stellvertretende Kommandierende Generale, wenn sie die Leistung von Briefen anordnen, etwas Strafbares tun, entschieden zurückweisen. Unter dem Belagerungszustand sind bekanntlich eine Reihe Garantien der persönlichen Freiheit aufgehoben. Dazu gehört es auch, daß über gewisse Personen Briefsperrverhandlungen und festgesetzt wird, mit wem sie korrespondieren. Das geschieht auf Grund der Aufhebung der betreffenden Bestimmungen der preussischen Verfassung unter dem Belagerungszustandsgesetz. Das hat auch das Reichsgericht anerkannt.

Abg. Stadthagen (Soz. V.): Das Gegenteil ist richtig. Durch Aufhebung eines Artikels der preussischen Verfassung, der sich nicht mit der Briefsperrverhandlung, kann nicht eine Reichsbestimmung aufgehoben werden. Die persönliche Freiheit in der preussischen Verfassung hat mit § 5 des Reichspostgesetzes nichts zu tun. Da, wo das Belagerungszustandsgesetz überhaupt eingreift, z. B. das Pressgesetz, ist das ausdrücklich bestimmt. Von einer persönlichen Freiheit ist hier überhaupt nicht die Rede, durch die Verletzung des Briefgeheimnisses wird ein Staatsbürgerrecht, ein Staatsgesetz verletzt. Die Sperrverhandlungen sind nur der Richter anordnen, niemals ein Generalkommando. Das Reichsgericht hat im Band 49 seiner Entscheidungen Seite 102 ausdrücklich dargelegt, daß die vollziehende Gewalt, die die Militärbehörden erhalten haben, sich nur darauf bezieht, daß sie die zur Ausführung eines Gesetzes nötigen Anordnungen zu erlassen haben, also zu prüfen haben: ist es nötig, solche Anordnungen zu erlassen? Niemals aber sind sie dadurch berechtigt zur Aufhebung eines Gesetzes. Eine solche ungesetzliche Auslegung ist in keinem Kommentar zu finden. Es wäre das selbe, als wenn man deduzieren würde, der König sei als vollziehende Gewalt berechtigt, ein Gesetz aufzuheben. Das Arbeitsvermerkmal einer strafbaren Handlung liegt bei diesem Vorgehen der Generalkommandos zweifellos vor. Diese Verletzung des Briefgeheimnisses erinnert an die schwarzen Zeiten des schwarzen Kabinetts. In einem um seine Freiheit ringenden

Deutschland dürfen solche Dinge nicht vorkommen. (Wahr! b. d. Soz. V.)

Ministerialdirektor Lewald: Der Redner legt das Belagerungszustandsgesetz zu eng aus. Das Reichsgericht hat wiederholt anerkannt, daß auf Grund des § 9b auch neues Recht geschaffen werden kann.

Abg. Stadthagen (Soz. V.): § 9b handelt nur von Verboten. Was für ein Verbot ist denn hier ergangen? Glaubte der Ministerialdirektor etwa, daß ein Gericht sich findet, das einen Postbeamten bestraft, wenn er entgegen der Anordnung des Generalkommandos einen Brief aushändigt? Er ist ja zur Aushändigung verpflichtet. Wir müssen diesen Anfängen eines schwarzen Kabinetts mit aller Entschiedenheit entgegenreten. (Wahr! b. d. Soz. V.)

Damit schließt die Debatte. Die Resolutionen der Kommission zum Postetat werden angenommen. Die Resolutionen Bernstein über die Verletzung des Briefgeheimnisses wird gegen die Stimmen der Soz. V., Sozialdemokraten und Polen abgelehnt.

Der Rest des Postetats wird debattelos erledigt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei.

Es folgt die zweite Beratung des

### Etat des Reichsamts des Innern.

Hierzu liegt ein Antrag Albrecht (Soz.) vor, der die Vereinfachung der auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 gestatteten Ausnahmen von den Schulbestimmungen für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen verlangt.

Ein Antrag Bernstein (Soz. V.) wünscht einen Gesetzesentwurf, wodurch Mutter- und Säuglingsschutz sowie die Geburtshilfe allgemein reichsgesetzlich geregelt werden.

Auf Vorschlag des Berichterstatters Graf Westarp werden die Fragen der Strickerheimstätten und des Wohnungsweens, die Zensurfrage und die Ernährungsfrage von der Erörterung ausgeschlossen, sie sollen später gesondert diskutiert werden.

Abg. Wiesberts (Ztr.): Auch im zweiten Kriegsjahr hat die deutsche Volkswirtschaft sich allen Anforderungen als gewachsen erwiesen. Die Leistungen der deutschen Industrie sind unübertrefflich. Der von unsern Gegnern immer und immer wieder erhobene Handelskrieg nach dem Kriege ist nur ein Eingeständnis ihrer Schwäche, eine Industrie, die sich als so leistungsfähig erwiesen hat wie die deutsche in diesem Kriege, kann nicht kaputt gemacht werden. (Lebhaft, sehr richtig! i. Ztr.) Selbstverständlich müssen wir aber das wirtschaftliche Zusammenarbeiten mit unsern Verbündeten fördern. (Zustimmung i. Ztr.) Die vom Reich an die arbeitssamen Textilarbeiter gewährten Unterstützungen sollten auch auf die selbständigen Konfektionsarbeiter ausgedehnt werden. Dem sozialdemokratischen Antrag betreffend den Schutz der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen stimmen wir zu, man darf nicht etwa aus der zeitweiligen Aufhebung der Bestimmungen folgern, daß der Arbeiterschutz nicht weiter gefördert zu werden braucht. (Sehr gut!) Dem bisherigen Staatssekretär gebührt hohe Anerkennung für seine Leitung der schwierigen Verhandlungen zwischen den verschiedenen Interessensorganisationen. (Wahr! i. Ztr.)

Ministerialdirektor Caspar: Der vom Abgeordneten Wiesberts gewünschte Wunsch auf Ausdehnung der Unterstützungen der Textilarbeiter auf die selbständigen Konfektionsarbeiter ist bereits erfüllt.

Hierauf verlag das Haus die Weiterberatung auf Freitag 2 Uhr.

Schluß 6 Uhr. —

## Vor Jahr und Tag.

Roman von Wilhelm Holzamer.

(66. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der alte Zohl wendete sich zur Dorth.

„Lieb kommt in der Ehe!“

„Seid mir still mit der Lieb, Zohl!“

„Bin ich, bin still. Also reden wir nicht von Herz und nicht von der Lieb. Reden wir von der Vernünftigkeit und von der Zufriedenheit. Man hat einen guten Mann, man ist versorgt — man hat ein Haus und einen Herd und weiß, wozu man auf der Welt ist. Man hat etwas, wofür man zu sorgen hat — und man ist nicht für nichts auf der Welt und wieder nichts. Man hat nicht alles — aber man hat etwas. Man hat nicht das große Glück — Gott soll's wissen, wer hat das! — aber man hat ein Zippelchen davon. Die einen feiern Sonntag einmal in der Woche und sind zufriedener wie einer, der alle Tag Sonntag feiert — und einer feiert nur einmal Sonntag im Jahr — und dankt auch dafür seinem Schöpfer. 's kommt immer auf uns an.“

Die Dorth erwiderte nichts.

„Vielleicht“, dachte sie, „gilt's nur zugreifen, um doch noch etwas zu haben.“ Aber sie schwieg beharrlich.

Der alte Zohl trommelte wieder auf der Tischplatte und sah dabei zum Fenster hinaus.

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich — ich hab's nicht schlecht gemeint, Gott soll mich strafen.“

Er stand auf und zahlte. Als er die Türklinke schon in der Hand hatte, sagte die Dorth:

„Na — dann kommt einmal mit dem Naz, Zohl.“

Er verbeugte sich. Er überlegte sich, ob eine lange Rede angebracht sei. Da war sie aber schon hinaus.

Nach drei Tagen kam der Zohl mit dem Naz — und der alte Zohl war leicht und munter, während der Naz ernst und still und geniert war.

„Bring einen guten Schoppen, Dorthchen“, bat der Zohl.

Sie setzten sich beide hin, und die Dorth blieb in der Einsamkeit sitzen. Von Zeit zu Zeit warf sie einen Blick auf den Naz, dem man ansah, daß er nicht wußte, wo er sich hinstum sollte.

Der alte Zohl redete auf ihn ein.

Der Neges kam jetzt herein und wollte mit dem Zohl anbandeln.

„Neges, Du mußt still sein. Ich bin Dir nichts schuldig, Du bist mir nichts schuldig, wir zwei haben nichts miteinander — wollen auch nichts miteinander haben. Aber Dorthchen — gib dem Neges en Schoppen — auf dem Naz seine Rechnung. Wir wollen nichts zu tun haben mit dem Neges, Gott behüt!“

Und als der Neges seinen Schoppen hatte, setzte er sich in die Ecke, in die ihm die Dorth den Wein hinstellte und hielt sich abseits.

Der alte Zohl und der Naz wisperten miteinander — dann rief der alte Zohl die Dorth an den Tisch.

„Setz Dich mal her zu uns, Dorthchen.“

Die Dorth tat's.

Der alte Zohl führte das Wort. Er sprach davon, daß sie doch nicht ewig allein bleiben könnten, und da doch alle Menschen nur Menschen wären, so könnt der Vater heut oder morgen die Augen zutun — und die Annelies Bräuber sei auch schon ein alt Inventarstück, der nächstens mehr geholfen werden müßt, als sie selbst helfen könnt — und die Wirtschaft — nun, das müßte die Dorth doch zugeben, die sei der Sach den Vandel nicht mehr wert — ohne Beleidigung, nur ehrliche Meinung — und dann käm's eines Tags, daß sie zusehen müßt — und dann sei die schöne Sach fort, eh sie sich ungeden tät.

„Wann der Laib Brot mal angeschnitten ist, Dorthchen, ich geb Dir's zu überlegen, dann wird er auch gegessen — und fort und hin ist einerlei“, sagte er.

Der Zohl mußte viel reden, weil die Dorth sich gar nicht äußerte und der Naz auch nichts sagte.

„Ich weiß, Dorthchen, und wir wollen nicht mehr davon reden, Du hättest keine Männer kriegen können, sein, wie Du sie gewollt hättest — Du hast die Wahl gehabt — und all haben sie die Finger nach Dir geleckt — auf Ehr und Seligkeit, aber die Wahrheit ist die Wahrheit, und ich sag kein Wort zuviel und kein Wort, das nicht wahr ist, soll der liebe Gott mein Jung behüten.“

Die Dorth wollte aufstehen.

„Hat's Dich beleidigt?“ fragte der alte Zohl

„Nein“, sagte sie und blieb sitzen.

Die Dorth betrachtete den Naz, der so einfältig dahinsah wie ein Opferlamm — gutmütig, ordentlich und schämiq. Na ja — und sie dachte an die alte Jungfer, die ihr täglich aufs Brot geschmiert wurde und an die Vorwürfe wegen der Wirtschaft — und wie gleichgültig ihr das Leben war.

Aber sie sagte nichts.

„Die Mühl ist gut“, sagte der alte Zohl, „gut imstand und gute Skundschast — die Haushaltung, der Viehstand und was so drum und dran hängt und wozu die Frau halt fehlt — na ja, man muß die Wahrheit sagen — da hapert's. Aber einer tüchtigen Frau ist das eine Kleinigkeit, ein Kinderpiel. Und drum muß der Naz halt eine Frau haben — ich hab's ihm immer gesagt, ich hab's gesagt. Ein bißchen einsam, ein bißchen weit weg von den Leut liegt die Mühl, das ist wahr, das muß gesagt sein. Ich will Dir kein Wippchen vormachen, Dorth, Gott soll mich bewahren, und Du sollst dem alten Zohl nicht noch die Gächtern an den Leib wünschen, aber man gewöhnt sich auch an die Einsamkeit, Dorth. Meiner Seel, woran gewöhnt sich der Mensch nicht, und wenn Du mal drauf auf der Mühl sitzt — ich bin ein ehrlicher Mann und kann Dir kein Prozeßion versprechen, die jeden Tag an Deinem Fenster vorbeizieht — aber wenn Du mal Dich dran gewöhnt hast, wie still 's da ist, lauter Friedlichkeit. Die Wiesen ums Haus und die Selz — schlechter Mensch, der seine Heimat nicht lieb hat und die Selz veracht — Du wirst's sehn, es gefällt Dir. Es gefällt Dir, Du wirst's sehn. Ich bin der alte Zohl, ich hab's gesagt. Was wahr ist, ist wahr — was Gewiss weiß man da nie — aber ich kann Dir sagen, Dorthchen, glaub mir — auf Ehr und Seligkeit — 's hat auch sein Schönes. Wo ist's nicht schön, wo der Friede ist und Gottes Segen — was heißt schön? — schön heißt, wie man sich's selbst macht. Und das wirst Du schon wissen, Dorth. Müßt Du kein Frau sein! Wo ist eine Frau, sag mir einer, die nicht weiß, wie man sich's schön macht! Ich bin alt — aber so alt ich bin, ich wollt's mit jeder Jungen noch mal probieren — und ich garantiere Dir, Dorthchen, sie tät sich's schön machen. Und was jeder andre kann, das kannst Du auch — kannst mir's glauben, ich weiß keine in der ganzen Umgegend, die ich Dir gleichstellen tät — weiß Gott, nicht eine, die beste nicht.“

(Fortsetzung folgt.)



Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Ocherleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 10. Mai. (Zur Fleischversorgung.) Nach einer Verordnung des Magistrats ist der Fleischverbrauch bis zur Einführung der Fleischkarte dahin geregelt, daß bis zu weiterer Fleisch- und Wurstwaren nur in Mengen bis 1 Pfund für Personen über 6 Jahre und von 1/2 Pfund für Personen unter 6 Jahren wöchentlich entnommen werden darf.

(Ein raffinierter Diebstahl) wurde am Donnerstag morgen bei einem Schmied in der Schulstraße ausgeführt. Dort verdeckt und nachher ungeführt seinen Raub ausgeführt. Das Eintreten eines Käufers setzte der Arbeit des Diebes ein Ziel. Doch dieser verlor seine Ruhe nicht, er kam hinter dem Ladenschloß hervor, wuschte dem Käufer einen guten Tag und verschwand. Der Schmied sah nach beim Betreten des Ladens, daß sich der Dieb entfernt. Er ging ihm nach kurzer Zeit nach, ohne eine Spur von ihm zu sehen. Man stellte er in Anwesenheit des Käufers fest, daß eine Anzahl Ahren und Schmuckstücke im Werte von 200 Mark fehlten.

(Ablieferung der Zuckerkarten.) Von einer Anzahl Gewerbetreibender sind die in vergangener Woche eingenommenen Zuckerkarten noch nicht abgeholt. Zur Vermeidung von Verzögerungen wird der Magistrat darauf hin, daß die Gewerbetreibenden verpflichtet sind, an jedem Montag die während der abgelaufenen Woche eingenommenen Zuckerkarten an den Magistrat unter Angabe der Gesamtsumme und des am Verkauf vorhandenen Zuckerverbestandes zurückzuliefern.

Wernigerode, 10. Mai. (Der Fleischverkauf) beginnt am Sonnabend in allen Läden morgens 7 Uhr.

Wahlkreis Halbe-Ocherleben.

Ocherleben, 10. Mai. (Die Arbeiterjugend) versammelt am Sonntag den 21. Mai einen Ausflug nach den Nejebergen. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr am Bürgergarten.

(Metallarbeiterverband.) Auf die am Sonnabend abend 8 1/2 Uhr stattfindende Mitgliederversammlung wird besonders hingewiesen. Siehe Inserat.

(Ein Schwindler.) der angibt, Schulze zu heißen, nimmt in hiesiger Gegend Postkassen auf Butter entgegen und läßt sich dafür im Voraus bezahlen. Er ist jetzt 1,70 Meter groß, trägt grauen Anzug. Er behauptet, für eine Regensburg-Firma tätig zu sein. Obgleich Butter nur schwer von auswärts zu beziehen ist, ist es bei der Butterknappheit für manchen doch bestehend, ein solches Angebot anzunehmen. Um sich vor Schaden zu bewahren, sei vor dem Schwandler gewarnt.

(Butterkarten) sind bis jetzt regelmäßig 600 ausgegeben, so daß bis Nr. 2200 der Brotkarte erledigt wurde. Es ist aber schon eine Unterbrechung eingetreten, was bei vielen Familien bittere Enttäuschung gebracht hat, zumal Fetterfisch nicht vorhanden ist. Die Bekämpfung der aufs äußerste begrenzten Menge an Fett dürfte deshalb gleichmäßiger erfolgen.

Gräß-Salze, 10. Mai. (Die städtische Volksschule) wird am Montag eröffnet. Wer sie besuchen will, muß sich am Sonnabend eine Ausweiserte für 30 Wfa. im Zimmer 4 des Rathhauses holen, worfür 1 Liter Essen verabfolgt wird.

Schönebeck, 10. Mai. (Fleisch- und Wurstwaren) werden diese Woche auf Nr. 8 der Fettkarte abgegeben, und zwar 1/2 Pfund pro Person. Davon können 1/2 frische Fleischwaren und 1/2 Wurstfleisch sein. Mehr als 1 Pfund frisches Fleisch und Wurstwaren darf nicht verabfolgt werden.

(Schäpfpreise für Eier.) Im Kleinhandel darf die Mandel Eier 2,80 Mark nicht übersteigen; der Produzent darf nicht über 2,50 Mark für die Mandel nehmen.

(Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich in der Gummiabrik am Mittwoch früh. Der 16jährige Arbeiter Wodenburg fiel dort in einen Behälter und wurde derartig verdrückt, daß der Tod am anderen Tag eintrat.

(Der Zuckerverkauf) findet jetzt für den Monat Mai gegen Vorlegung der Brotkarte Nr. 67 statt. Jede Person erhält 1 Pfund Zucker. Diejenigen, die schon irrthümlich auf Nr. 8 der Fettkarte Zucker entnommen haben, können dieselben in den betreffenden Geschäften wieder umzutauschen gegen Vorlegung der Brotkarte Nr. 67.

Stauffurt, 10. Mai. (Es gibt wieder Mehl!) Doch endlich einmal ein Lichtblick, werden unsere Hausfrauen sagen. Die neue Mehlkarte wird am Sonntag von 8 bis 12 Uhr und am Montag von 8 bis 6 Uhr ausgegeben, und auf dieser Karte befindet sich auch eine Spalte für den Bezug von Mehl. Es werden wieder verabfolgt für die erwachsene Person 1 1/2 Pfund, für jedes Kind unter 6 Jahren nur 3/4 Pfund für die Dauer der Brotkarte, die 6 Wochen beträgt. Die Hauptsache ist, daß man auf den Bezug des Mehles mit Sicherheit rechnen kann, daß es nicht so sehr wie bei Butter, Fleisch und Fetten, wo das zu beziehende Quantum schon sehr niedrig angesetzt ist und man es noch nicht einmal bekommt. Mit der Ausgabe der Brotkarte ist auch die Ausgabe von neuen Fett- und Butterkarten verbunden. Daher sind die Kartenentwürfe und die abgegebenen Karten mitzubenutzen. Man wolle das nicht verpassen! Jeder, der weniger als die Hälfte der alten Karten-Butter- oder Fettmengen erhalten und daher mehr als die Hälfte dieser Karten noch im Besitz haben, können beim Umtausch der Karten Vorberechtigungsausweise beantragen und werden bei den nächsten Butter- oder Fettverkäufen vorzugeweiht berücksichtigt werden.

(Schäpfpreise für Eier.) daß der Kreisauschuss festgesetzt. Die Mandel guter Eier soll beim Produzenten nicht über 2,50 Mark und im Kleinhandel nicht über 2,80 Mark kosten. Das sind zwar immer noch exorbitant hohe Preise, immerhin bedeuten sie eine klare Ermäßigung gegen die bisherigen, wo für ein Ei schon 25 Kig. gezahlt worden sind. Der Kreisauschuss hat auch die Einführung von Eiern, zahmem (Stüßeln) und Hühnern aus dem Kreis verboten.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Salzwedel, 10. Mai. (Auf der Jagd erjagten.) In der vorigen Woche ist, wie erst jetzt bekannt wird, der Viehhändler und Gastwirt Schrader in Rohrburg von einem auf dem Anstand befindlichen Jäger durch einen festhängenden Schuß getötet worden. Ein höherer Verwaltungsgewalt des Kreis Salzwedel ist der unglückliche Schütze gewesen.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Jerichow, 10. Mai. (Fleischversorgung.) Um eine gerechte Verteilung des der Gemeinde überwiesenen Schlachtviehs vorzunehmen, ist von der Behörde folgendes angeordnet: Auf Grund der Buttermarkte Nr. 20 erhält jeder Haushaltungsmitglied zunächst 1/2 Pfund Fleisch. Jede weitere zu einem Haushalt gehörige Person über 6 Jahre erhält auf Grund der Zulagekarte Nr. 20 ein weiteres Viertel Pfund

Fleisch. Die Auswahl des Fleisches verbleibt dem Käufer, soweit Vorkehrungen sind, überlassen, jedoch darf Schweinefleisch nicht mehr als 1 Pfund an die Familie nicht abgegeben werden. Als Legitimation ist stets die auf den Namen des Inhabers lautende Buttermarte vorzulegen. Um ein lauges Stehen der Käufer zu vermeiden, empfiehlt es sich, bei einem Fleischer vorzudisken, welcher die Bestellung notiert und dem Käufer angibt, wann das bestellte Fleisch abgeholt werden kann. Sind auf Grund der Bestellungen die Vorräte des Fleischer erschöpft, so muß sich der Käufer anderweitig bei einem Fleischer einzuweisen lassen. Auf keinen Fall darf vor Sonnabend abend bis zum Abendessen mehr als das vorgeschriebene Quantum abgeholt werden. Fleischer, welcher dieser Anordnung zuwiderhandelt, werden bei Vertheilung des Schlachtviehs nicht mehr berücksichtigt. Obgleich wird verfahren wenn sie Fleisch außerhalb des Amtsbereichs wieder abgeben. Der Fleischverkauf findet nicht vor 6 Uhr morgens statt. Die Zulagekarten werden am 10. Mai nachmittags von 3 bis 7 Uhr in der Veranda der Alten Oberförsterei unter Vorlegung der Buttermarte abgegeben. Für Heilrothsberg findet die Ausgabe am genannten Tage von 8 bis 10 Uhr abends statt.

Burg, 10. Mai. (Die Arbeiterjugend) unternimmt am Sonntag eine Exkursion über Wadel, Pabendorf, Kitzingau, Hohenstätt nach Hecken. Treffpunkt früh 7 Uhr am Bahnhof. Fortbildungsschüler wandern 10 Uhr nach. Die Rückfahrt erfolgt mit der Kleinbahn.

7. Preussisch-Süddeutsche

(233. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 11. Ziehungstag 18. Mai 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 M. sind in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers for Class 5, 11th drawing day, May 18, 1916. Columns include winning numbers and prize amounts in Marks. Includes a note at the bottom: 'Berichtigung: In der Sammelziehung vom 17. Mai ist die Nr. 50 937 nicht gezogen worden, dagegen die 79 937 mit 500 M. - In der Nachziehung vom 18. Mai ist die Nr. 226 371 ein Gewinn von 500 M.'

Wasserstände.

Table showing water levels for various locations including Wabtau, Trier, and Ger. Columns include date, location, and water level measurements.

7. Preussisch-Süddeutsche

(233. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 11. Ziehungstag 18. Mai 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 M. sind in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers for Class 5, 11th drawing day, May 18, 1916. Columns include winning numbers and prize amounts in Marks. Includes a note at the bottom: 'Berichtigung: In der Sammelziehung vom 17. Mai ist die Nr. 50 937 nicht gezogen worden, dagegen die 79 937 mit 500 M. - In der Nachziehung vom 18. Mai ist die Nr. 226 371 ein Gewinn von 500 M.'



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 118.

Magdeburg, Sonnabend den 20. Mai 1916.

27. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. Mai 1916.

### Vom Wuchern und Hamstern.

In der Berliner Preisse finden wir folgende Aufstellung:  
Eine Berliner Firma bietet in einer großen Zeitung gewaltige Mengen von Nahrungsmitteln unter der Überschrift „Sofort greifbar abzugeben“ an. Es handelt sich hierbei um

100 000 Dosen Rindfleisch à 2 Kilo	=	200 000 Kilo
4 000 Pfund Rindgulasch	=	2 000 „
1 000 Dosen Rindfleisch à 6 Pfund	=	3 000 „
12 500 Dosen Rindfleisch à 1 Pfund	=	6 250 „
25 000 Dosen Rindfleisch à 1 Pfund	=	12 500 „
10 000 Dosen geschlichter Schinken à 5—6 Pfund (durchschnittlich 5,5 Pfund)	=	2 750 „
8 000 Dosen dänische Leberpastete à 1 Pfund	=	4 000 „
200—400 Bentner Werkengröße	=	15 000 „
200 Bentner Julienné	=	10 000 „
2 Waggons dänische Julienné in 50-Kilo-Säcken (es werden nur 50 Säcke angenommen)	=	2 500 „
50 Bentner Schokoladenpulver	=	2 500 „
50 Bentner Suppenpulver	=	2 500 „
70—100 Btr. Erbsenmehl (durchschn. 85 Btr.)	=	4 250 Kilo
in Summa		287 250 Kilo.

Also rund 534 500 Pfund Nahrungsmittel oder abzüglich der Dosen-Verpackungen rund eine halbe Million Pfund.

Noch treffender beleuchtet wird der Inzeratinhalt, wenn man die Bareträge berechnet, die gefordert werden. Sie stellen sich wie folgt:

100 000 Dosen Rindfleisch à 14,00 Mkr.	=	1 400 000 Mkr.
4 000 Pfund Rindfleisch à 2,95	=	11 800 „
1 000 Dosen Rindfleisch à 16,65	=	19 650 „
12 500 Dosen Rindfleisch à 3,90	=	48 750 „
25 000 Dosen Rindfleisch à 3,70	=	92 500 „
10 000 Dosen Schinken à 4,80	=	48 000 „
8 000 Dosen Leberpastete à 2,55	=	20 400 „
300 Bentner Werkengröße à 120	=	36 000 „
200 Bentner Julienné à 183	=	36 600 „
2 Waggons dän. Julienné à 188,50	=	9 415 „
50 Bentner Schokoladenpulver à 300	=	15 000 „
50 Bentner Suppenpulver à 193	=	9 650 „
85 Bentner Erbsenmehl à 133	=	11 305 „
in Summa Mkr.		1 817 070 Mkr.

Also rund 500 000 Pfund Lebensmittel im Werte von 1 817 070 Mark.

Doch in der Anzeige gleichzeitig auch noch große Posten von Kerzen angeboten werden, die ebenfalls besonders knapp und teuer sind, stellt die Vielseitigkeit der Firma in ein besonderes Licht.

Einige andre Beispiele finden wir in den Anzeigespalten Berlins, Kölns, Frankfurts:

Freibleibend: 80 000 Kilo Rindfleisch in eigenem Saft, 25 000 Pfund feinste Fleischwurst.

Offertiere freibleibend: sieben Waggons Corned beef, 50 000 Kilogramm Fleischwurst.

500 Bentner gefalzenes Rindfleisch, 3000 Dosen Corned beef.

Sofort abzugeben: 20 000 Pfund Wetzweil, 20 000 Pfund Schmalzerfah, 100 Käffer Rindfleisch.

Wiederholte Lieferungen bis zu 50 000 Kilo gefrorenes Rindfleisch.

Aus Leipzig wird berichtet:

In Kamenz in Sachsen waren vor kurzem für 100 Stück junge Gänse 1200 Mark gefordert und auch bezahlt worden. Wie nun eine amtliche Bekanntmachung besagt, ist für die Stadt und für die Amtshauptmannschaft Kamenz für junge Gänse ein Markthochpreis von 3 Mark für das Stück behördlich festgesetzt worden.

Noch unglücklicher klingt folgende Meldung, die leider lachstäblich wahr ist:

Der der Stadt Hagen in Westfalen zur Versorgung zugewiesene Kreis Klempen hat die für die Stadt bestimmten 50 000 Bentner Kartoffeln als Saatkartoffeln verkauft. Gewinn für die Landwirte 120 000 Mark extra und in Hagen infolgedessen Kartoffelmot. Eine Weidwerbe beim Landrat hat nichts genützt. Schließlich ist es der Stadt Duisburg gegangen.

Diese Beispiele lassen erkennen, wie der „freie Handel“ dem Volke hilft. Sein wüßtes Spiel ist heute noch möglich, im 22. Kriegsmonat, trotzdem man seit vielen Monaten eine strengste Nahrungsmittelverteilung als eine der allerersten Kriegsnotwendigkeiten ansieht.

Welche mühevoll Arbeit sich das Spetulantentum machen muß, um seine unglücklich hohen Gewinne einzuzureichen, das schildert das „Hamburger Fremdenblatt“ in folgenden Sätzen: „Die diese Bestände ausbieten, gehören großenteils zu den Schädlingen unserer so bebrängten Kriegsvolkswirtschaft. Es sind entweder die Wucherer selbst, die seinerzeit die Waren heimlich aus dem Verkehr gezogen haben, um sie jetzt nur mit Millionen gewinnen herauszugeben, oder es sind Glieder in der Kette des wilden Zwischenhandels, die sonst vielfach ihre Waren auch dadurch an den Mann bringen, daß sie in den Cafés sitzen und die ihnen telephonisch „angekauften“ Lebensmittel ebenso telephonisch und mit einem beliebigen, nur in ihrer Frechheit begründeten Gewinnaufschlag weiter verkaufen. Daher kommen dann die Phantasiapreise aller Nahrungsmittel, unter denen die Bevölkerung leidet.“

### Flaschenspiritus ist wieder zu kaufen.

Aus Berlin wird gemeldet:  
Zur Behebung des durch die Sperrung der Abgabe von Flaschenspiritus eingetretenen Missetandes soll durch die Großvertriebsstellen der Spirituszentrale eine Menge von 25 Prozent

des früheren Verbrauchs an Flaschenspiritus wieder abgegeben werden, und zwar 20 Prozent davon zum bisherigen Bezugspreis von 55 Pfg. für das Liter gegen von den Gemeinden zu verteilende Bezugsmarken und die restlichen 5 Prozent zum Preise von 1,50 Mark für das Liter ohne Bezugsmarken. Durch die vorerwähnten 20 Prozent soll der Bedarf der minderbemittelten Bevölkerung, der Elektrizität oder Gas nicht zur Verfügung steht, befriedigt werden, wozu die Stadt- und Kreisverwaltungen Bezugsmarken, und zwar im Monat höchstens fünf Marken für einen Haushalt, ausgeben.

Die Abgabe erfolgt durch die Kleinhändler. Der Verkauf der Restmenge von 5 Prozent zu 1,50 Mark für das Liter soll Personen, die bei der Verteilung von Marken nicht berücksichtigt werden können, die Versorgung mit Brennspritus ermöglichen. Ferner sollen Gewerbetreibende für ihren Geschäftsbetrieb Flaschenspiritus für 55 Pfg. das Liter bis zu 50 Litern im Monat gegen Marken direkt von den Vertriebsstellen der Spirituszentrale erhalten. Gewerbetreibende mit einem größeren Monatsverbrauch als 50 Litern haben sich mit ihren Anträgen an ihre bisherigen Bezugsquellen zu wenden.

Die Notwendigkeit des erheblichen Preisunterschieds zwischen dem „Marken-Spiritus“ und dem frei verkauften geht aus dieser Bekanntmachung nicht hervor. Es ist auch nicht ersichtlich, aus welchen Gründen Personen bei der Markenabgabe nicht berücksichtigt werden können. Wenn die Gemeinden bei der Verteilung nicht eine ganz strenge Kontrolle verwenden, wenn sie nicht berichten, durch welche Maßnahmen zum Verkauf der 20 Prozent Spiritus für 55 Pfg. das Liter zu gewinnen, wird diese Sorte sehr häufig ausverkauft und nur solcher zu 1,50 Mark zu haben sein. Die Händler werden den Spiritus zu diesem hohen Preise natürlich auch kaufen.

### Fleischmarken für den Monat Mai. Vom Magistrat wird folgendes angeordnet:

Die Fleischmarken 4 der Fleischkarte für Grundfleisch wird für die Woche vom 15. bis 21. Mai zur Abgabe von 125 Gramm Rindfleisch freigegeben. Die Abgabe jeder anderen Fleischkarte oder Wurstwaren auf diese Marke ist untersagt.

Für die Woche vom 22. bis 28. Mai dürfen auf die Marken 9, 10, 11 je 125 Gramm Fleisch und Wurstwaren abgegeben werden. Die Marke 12 wird für ungültig erklärt.

Die Marke 5 der Kinderkarte berechtigt zum Bezug von 125 Gramm und die Marke 6 zum Bezug von 65 Gramm.

Zu frühe Eintragung. Der Magistrat hat bekanntgegeben, daß auch in der Fleischversorgung jetzt Studentenvereine eingeführt werden. Das Fleisch wird in amtlichen Verkaufsstellen verkauft, die Teilnehmer haben sich eine Verkaufsstelle zu wählen, bei der sie feste Stunden sein wollen. Die Verkaufsstellen sind noch nicht bekanntgegeben, zur Eintragung in die Kundentafeln ist ebenfalls noch nicht aufzufordern worden, nachdem bekannt, wie uns mitgeteilt wird, viele Schüler schon Kundentafeln. Dieses Verfahren ist allerdings nicht ohne Grundgedanken der beschlossenen Regelung. Bei der Registrierung der Kundentafeln hat der Magistrat gegen die vorläufige Ausräumung der Kundentafeln entschieden Einspruch erhoben. Das wird hoffentlich auch bei der Regelung des Fleischverkaufs geschehen. Es wäre fonsit dem Kundentafel für und für geöffnet. Die Magistratsverordnung ist allerdings an der betreffenden Stelle etwas unklar und läßt irrtümliche Auslegungen leicht aufkommen.

— Eine Reichsstelle für Obst und Gemüse. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Plenarsitzung eine Bekanntmachung über die Gründung einer Reichsstelle für Gemüse und Obst beschlossen. Danach wird eine Reichsstelle für Gemüse und Obst mit einer Verwaltungsabteilung und einer Geschäftsabteilung unter Aufsicht des Reichszantlers gebildet. Die Reichsstelle hat die Aufgabe, die Erzeugung, Verwertung und Haltbarmachung von Gemüse und Obst zu fördern. Die Verwaltungsabteilung ist eine Behörde, die Geschäftsabteilung eine Gesellschaft n. S. B., die, ohne in den Gemüse- und Obsthandel unmittelbar einzugreifen, für die rechtzeitige Abnahme, Beschaffung, Unterbringung und Verwertung des angekauften Gemüses und Obstes zu sorgen hat. Sie hat Abnahmestellen einzurichten. Die Geschäftsabteilung wird bekanntmachen, welche Sorten Gemüse und Obst sie verwertet, unter welchen Bedingungen und bei welchen Abnahmestellen. Wer Gemüse und Obst zu den bekanntgemachten Bedingungen abgeben will, kann es bei der Geschäftsabteilung anmelden, die es durch ihre Abnahmestellen abzunehmen hat. Bei der Geschäftsabteilung sind bereit zu erklären, Gemüse und Obst auch ohne vorherige Anmeldung abzunehmen, kann es den bekanntgegebenen Abnahmestellen ohne weiteres zur Abnahme zugestimmt werden. Betriebe, die sich mit der Haltbarmachung von Gemüse und Obst beschäftigen, haben ihren Anträgen zu bearbeiten. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

— Zucker für Einmachezwecke. Die für Einmachezwecke freigegebene Zuckermenge wird, wie wir erfahren, in aller nächster Zeit den Bundesstaaten, in Preußen den Oberpräsidenten überwiefen werden, welche die Unterverteilung auf die Kommunalverbände nach dem vorgesehene Maßstab vorzunehmen haben. Ende der Kommunalverbände wird es sein, die ihnen überwiefen Mengen auf die einzelnen Haushaltungen weiter zu verteilen. Von amtlicher Seite wird aber größte Sparsamkeit anempfohlen. Zum Einmachen von Früchten wird angeraten, zunächst keinen Zucker zu gebrauchen, sondern das Säßen erst später vorzunehmen. Es lassen sich auch (durch Sterilisieren, Einwecken usw.) ohne Zucker Früchte einmachen. Die Hausfrauen werden ausprobieren haben, ob es geht.

— Arbeiterjugend. Die Bezirkliche Mittelschule und die Realschule veranstalten am Sonntag einen Morgenpatzertag. Treffpunkt um 7 Uhr an der Holzbrücke. Die Budauer treffen sich morgens 8 Uhr an der Endstation der Straßenbahn zu einem Vormittagsausflug nach Elbenau. Die Sudenburger treffen sich um 1/2 11 Uhr am Gieselerplatz, die Neue Neustädter um 2 Uhr an der Kassenstraße zu einem Spielplatz.

— Unfall. Am Freitag vormittag glitt der Tischler August E., Molkenstraße 35 wohnhaft, auf seiner Arbeitstätte, Fichtestraße 47, aus und erlitt einen Bruch des rechten Fußgelenks. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

— Der Hund genezt. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag geriet der Biemarische 25 wohnende Arbeiter Emil M. in der Diebstahlstraße auf der Magdalenenstraße mit der linken Hand in ein Getriebe und zog sich eine erhebliche Quetschung zu. Der Verletzte mußte nach dem Krankenhaus Zuesenow gebracht werden.

— Gestohlen wurden am 17. d. M. abends aus einer beschlossenen Kuchentafel in der Badestrasse eine Spedite im Gewicht von etwa 10 Kilogramm und 3 große Kuchentafeln; am 18. d. M. abends vom Hofe des Grundstückes Schuppenstraße Nr. 9 ein Damenjahrad „Kor“.

— Wenn gehbt das Scherzeug und die Fleischhaken? Vor einiger Zeit hat von einem jungen Mann, aufsehend Fleischerlehrling, bei der Gepädfabrikation des Hauptbahnhofs ein Scherzeug und 4 Fleischhaken abgenommen und nicht wieder abgeholt worden. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

— Ermittelte Diebinnen. Aus einem Schuhwarengeschäft in der Ludwigsstraße wurden seit einiger Zeit nach und nach für etwa 250 Mark Schuhwaren gestohlen. Als Diebinnen sind 3 Lehrlinginnen ermittelt. Die Schuhwaren wurden von ihnen selbst, deren Eltern und Geschwister verbraucht.

— Verhaftet wurden zwei Arbeiter von hier, die am 18. d. M. mittags vor der Hauptpost ein Fahrrad gestohlen haben, das sie zu verkaufen suchten, und die auch als Diebe ermittelt sind, die am 3. d. M. nachmittags aus dem Umkleekabinen einer Fabrik in der Fieberschloßstraße eine Haarziehmaschine u. a. m. in der Nacht zum 10. d. M. aus einem verlassenen Kontor in derselben Straße eine Anzahl Postwertzeichen um 16. d. M. nachmittags aus einem beschlossenen Schuppen auf der Westseite des Hauptbahnhofs etwa 60 Stück Briefstücke gestohlen haben.

## Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Centraltheater. Die Aufführung der Operette „Die Perle der Krone“ wegen Erkrankung einer Hauptdarstellerin um einige Tage hinausgeschoben werden. „Die Fledermaus“ wird zunächst weitergegeben.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Einigung im Baugewerbe. Der Deutsche Arbeiterverband und für das Baugewerbe hat in einer am Donnerstag in Hannover abgehaltenen außerordentlichen Generalsammlung die im Reichsamt des Innern getroffene Vereinbarung über die Verlängerung des Tarifvertrags und Bewilligung von Kriegszulagen genehmigt.

Der mit großer Mehrheit gefasste Beschluß lautet: „Die außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe ermächtigt den geschäftsführenden Ausschuss, dem Reichsamt des Innern die Annahme der Vereinbarung vom 3. Mai dieses Jahres über die Verlängerung der Tarifverträge zu erklären, nachdem das Reichsamt des Innern die Zusage gegeben hat, bei den Reichs- und Staatsbehörden dafür einzutreten zu wollen, daß die in der Vereinbarung vorgesehene Kriegszulagenzulage der Bauarbeiter den bauausführenden Mitgliedern des Arbeitgeberbundes in allen Fällen zu und erstattet werde, in denen der Bauvertrag vor dem Zustandekommen der Vereinbarung abgeschlossen worden ist, den Baugehilfen also die Verpflichtung zur Zahlung so außerordentlich hoher Kriegszulagen an die Bauarbeiter nicht bekannt war.“

## Kleine Chronik.

Ein Arzt ermordet.

In Hamburg wurde der Arzt Dr. Grumbrecht von einem seiner Patienten erschossen. Im Wartezimmer des Arztes, der eine sehr große Praxis besitzt, befanden sich 18 Personen, die — als ein Mann das Zimmer des Arztes betreten hatte — durch Schüsse alarmiert wurden. Man versuchte in das Zimmer einzudringen, fand aber die Tür verschlossen, die gewaltsam geöffnet wurde. Bei dem Eindringen der Schüsse fielen abermals mehrere Schüsse, von denen ein Schußmann an der Hand und einer der Patienten in die Schulter getroffen wurden. Doktor Grumbrecht lag von drei Schüssen in die Brust getroffen, bewegungslos am Boden und starb nach kurzer Zeit. Der Täter, dem Anschein nach ein Irrenjäger, ließ sich ruhig abführen.

Erdbeben in Italien.

Aus Mailand werden Erdbeben gemeldet. Der starke Stoß wurde in Besario verspürt, wo sieben Personen verwundet und Gebäude schwer beschädigt wurden. Auch in Rimini ist der Schaden ziemlich groß.

## Verens-Kalender.

Zentralverband der Röttcher. Sonnabend den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung Hofstraße 9.  
Burg. Kreis Sängerverein und Gesangverein Eintracht. Sonnabend den 20. Mai, abends 8 Uhr. Zusammenkunft bei Herrn Krug.  
Tieddorf. Männer-Turnverein. Sonntag den 21. Mai, abends 7 Uhr. Versammlung bei Pöhl.

## Wettervorhersage.

Sonnabend den 20. Mai: ziemlich heiter, trocken, nach kühler Nacht zunehmende Erwärmung.

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 18. Mai. Todesfälle: Witwe Sophie Meier geb. Peters, 82 J. 2 M. Johanne geb. Bittas, Ehefrau des Privatmanns Ernst Schreier, 61 J. 9 M. 22 T. Handelsmann Joseph Kuhnsold, 64 J. 3 M. 16 T. Witwe Wilhelmine Gucke geb. Wäldner, 54 J. 4 M. 8 T. Kaufmann Otto Mees in Brandenburg a. d. S., 25 J. 1 M.  
Duisan, 18. Mai. Todesfall: Arbeiterwitwe Dorothea Junke geb. Wöhe, 74 J. 6 M. 19 T.  
Heurstadt, 18. Mai. Todesfälle: Ehefrau Minna Biedstedt geb. Fallner verw. gew. Heinemann, 50 J. Wit. E. des Arbeiters Gustav Biedstedt, 9 M.



# Denken Sie! an mich!

wenn Sie irgendeinen Anzug, Paletot, Ullster, Bekleidungs- oder Gummimantel brauchen.

**Ich wohne  
in Magdeburg  
Alte Ulrichstr. 3**

und lege den größten Wert darauf, in meinem Herren-Modellgeschäft jeden Kunden so gut zu bedienen, daß er mich getrost weiter empfehlen kann. Sie finden bei mir enorme Auswahl in fertigen Anzügen usw. Alle Preislagen sind vertreten. Ich unterhalte eine große Spezial-Abteilung

**getragener Maßgarderoben.**

Diese stammen zum Teil von Herren der besten Gesellschaft, sind manchmal nur kurze Zeit im Gebrauch gewesen und werden in eigener Werkstatt kostenlos hergerichtet.

Die Preise sind sehr niedrig!

**Ich verleihe  
Gesellschafts-Anzüge.**

# „Schrimmer“

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3.



## Moderne Damen-Halbschuhe

Neuste Formen und Modelle!

Ca. 50 verschiedene Arten in Schnür-, Knopf-, 1 Spange, Kreuzspange, 3 und 4 Spangen, in Chevreau und Boxcalf sowie Lackleder, zum Teil mit schmalen Einsätzen in modelfarbigem Chevreau.

Große Auswahl in weiß und schwarz Leinen-Schnür- u. Kreuzspangen-, 1- u. 3-Spangen-weißen Leinen-Stiefeln für Damen mit hohem und flachem Absatz. Weiße Leinen-Stiefel für Kinder mit u. ohne Derby in allen Größen.

Schönste Ausführungen, vorzügliche Qualitäten bringen wir zu **billigsten Preisen!**

Beachten Sie gefälligst unsere großen Auslagen!



## Schuhhaus Masting & Co.

Alter Markt 14.

Alter Markt 14.

## Kriegsfronten-Karte

von allen Kriegsplätzen  
Preis 50 Pfennig  
ist sofort erhältlich. Bestellungen bitten recht bald zu machen an die  
**Buchhandlung Volksstimme.**

## Konsumverein für Halberstadt und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Montag den 29. Mai 1916, abends 8 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Gerberstraße  
**Ordentl. Generalversammlung.**

Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht (Januar, Februar u. März 1916).  
2. Statutenänderung.  
3. Wahl eines Vorstandsmitglieds.  
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.  
Zu recht zahlreichem Besuch der Mitglieder sowie deren Frauen ladet ein  
**Der Aufsichtsrat.**  
J. A. Franz Grünwald, Vorsitzender.

**Bekanntmachung.**  
Am Sonntag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet im (Ehlich)ischen (Witwe Müller) in Westerhüsen die  
**Generalversammlung**  
der Westerhüser Schweine-Versicherungsgesellschaft statt.  
Westerhüsen, 8. Mai 1916. Der Vorstand.  
Gustav Reichardt, Eisenacher Straße 3.

**Aschersleben. Metallarbeiter-Verband.**  
Sonnabend den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Prinz von Preußen“  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal.  
2. Gemeindefinanz.  
Zu zahlreicher Beteiligung werden die Kollegen eingeladen.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Kriegsgetraute!**  
Kaufen Sie Ihre  
**Betten**  
bevor es zu spät ist. Habe noch Vorrat in prima federdichten Zuleiten, prima Gänsefedern und Federbetten.  
**W. West Nachf.** Spezialhaus  
Münchenbaurufer Nr. 56  
Fernsprecher 5656.

**Geschlechtsverkehr und Geschlechtskrankheiten**  
Von Dr. Ernst Hebert, Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Berlin.  
Biere, verbesserte Anlage. Angenehme Volksausgabe 20 Pf. empfiehlt  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Große Münzstraße 3.

**Arbeitsmarkt**  
Nittw. f. dm. gej. Nachweise 57, 1 r.  
**Ein tüchtiger Heizer**  
des Sonntags zur Hilfe wird verlangt, bevorzugt solcher, der schon Schiffskessel gefeuert hat. Melbg. Sonnabend nachm. ca. 6 Uhr  
**Stettin & Lüdke Personen-Schiffahrt - Patriförder.**

**Mauerpolier**  
für größeres Hoch- u. Tiefbau-geschäft in Magdeburg sof. gef. Offert. u. B 3856 a. d. Exp. d. Bl.  
**Dreher und Schlosser**  
werden für Metallpatronen- fabrication sofort gesucht.  
**Zündhütchen- u. Patronenfabrik**  
- vormals Sellier & Ballot  
**Schönebeck.** 4119  
**Rechnerlehrling** gesucht. Deutsche Jahne, Grünstraße Nr. 1. 3848

## Palast-Theater Burg.

**Morgen Sonnabend**  
Neuer Sensationsspielplan!  
1. **Welter-Kriegsstunde** Hochaktuelle Kriegsberichte von allen Fronten.  
2-5. **Schwermonopol - Schwermonopol!**  
**Der Erbfürster**  
Ein Filmschauspiel in 4 Akten nach dem gleichnamigen Drama von Otto Ludwig. Verfaßt und in Szene gesetzt von **Dr. Hans Oberländer.**  
Feinste Pressstimmen sämtlicher führender Blätter. Misserfolg in allen größten Städten.  
In der Hauptrolle: **Hans Mierendorf.**  
6 u. 7. **Monopol! Monopol! Monopol!**  
**Liebe und Mode**  
Ein außerordentlich interessantes und spannendes farbenreiches Sonntag nachmittag  
**feine Jugendvorstellung.**  
Anfang für Erwachsene um 6 Uhr.  
Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen  
Die Leitung.

## Menagerie-Zirkus.

Karl Holz Müller, größte Raubtierzoo Deutschlands.  
Burg, auf dem Hohenzollern-Sportplatz.  
Freitag, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr:  
Große Eröffnungsvorstellung.  
Sonnabend den 20. Mai und Sonntag den 21. Mai,  
2 Vorstellungen 2  
nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. Auch in der Nachmittags-Vorstellung das ungehörte Programm mit sämtlichen Raubtier-Vorführungen und Fütterung.  
Montag den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Große Elite-Vorstellung, sowie täglich abends Vorstellung. - Logenpreis 2.00, Sperrig 1.50, 1. Platz 1.20, 2. Platz 1.00, 3. Platz 0.70, Galerie 0.50 Pf. Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. - Servierkaffee in der Zigarettenabteilung 3 u. 5 l. gegenüber der Volkshaus.  
Abends 10 Uhr bis abends 10 Uhr: Tierzoo und Menagerievorstellung.  
Erwachsene 30 Pf. Militär und Kinder 20 Pf.

**Aschersleben. Metallarbeiter-Verband.**  
Sonnabend den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Prinz von Preußen“  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal.  
2. Gemeindefinanz.  
Zu zahlreicher Beteiligung werden die Kollegen eingeladen.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Schaftstiefel**  
Militär-Schaftstiefel, Bogenschütz-, Jagd- u. Schnallenstiefel  
**Stiefel**  
mit u. ohne Lackkappe für Knaben u. Mädchen, Damen-Schaftstiefel mit u. ohne Lackkappe, Kinder-Stiefel in schwarz und farbig, Dachlederstiefel in größter Auswahl stets preiswert  
Altes  
**M. Lucke, Bräuer**

**Letzte** zur Zichorienarbeit werden gesucht  
H. u. W. Wendorff, Schönebeck, Gutshof.

**Aeltere tüchtige Dreher**  
finden sofort dauernde, gut lohnende Beschäftigung  
**Grade-Motorwerke, Magdeburg.**

**Tüchtige Bauarbeiter**  
werden eingeführt. Zu melden auf der Baustelle in Wolmirstedt bei Laß & Co., Zuckerrabrik oder bei Rehr. Gose, Augustastr. 40  
Wegen vorgerückten Alters ist unser Meister gerungen, seine Stellung anzugeben. Als Ersatz suchen wir eine jüngere Kraft, welche mit der Schraubenfabrikation, Anfertigung von Maschinen sowie Unterhaltung der Werkzeuge und Werkzeugmaschinen durchaus vertraut ist und welcher in tabellarischer Weise über etwa 70 Arbeiter zu disponieren verbleibt. Bewerber bitten wir um Einreichung von Lebenslauf und Zeugnisse.  
1426  
**Phönix-Verle A.-G. in Elsterwerda.**

**In der Zigarren-Zentrale**  
Nr. 3 Alte Ulrichstraße Nr. 3  
neben dem Konfektionsgeschäft von Schrimmer  
**kaufen Sie enorm billig!**  
Günstigste Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer. Um mit meinem großen Lager in Zigaretten und Zigarren vor der neuen Tabaksteuer zu räumen, verkaufe noch bis auf weiteres zu den bekannt billigsten, allen Preisen:  
1-Pf.-Zigaretten 100 Stück v. 85 Pf. an  
2-Pf.-Zigaretten 100 Stück v. 95 Pf. an  
3-Pf.-Zigaretten 100 Stück v. 135 Pf. an  
4-5-Pf.-Zigaretten 100 St. v. 195 Pf. an  
6-8-Pf.-Zigaretten 100 St. v. 450 Pf. an  
10-Pf.-Zigaretten 100 St. v. 500 Pf. an  
1 Posten unsort. Zigaretten, 2-4 Pf. Preislage, 100 Stück 85 Pf.  
**Zigarren 100 Stück von 5.00 Mk. an**  
bis zu den teuersten Preislagen. 4287  
Verfand nach außerhalb gegen Nachnahme oder Vorbehaltung des Geldes.

## ZENTRALTHEATER

Infolge Erkrankung einer Hauptdarstellerin muß die Erstaufführung der Operette  
**Die Perle der Frauen**  
um einige Tage verschoben werden. Mit Rücksicht hierauf bleibt die Operette  
**Die Fledermaus**  
zunächst noch auf dem Spielplan. Die Abendaufführungen beginnen um 8 Uhr, die Sonntag-Nachmittagsvorstellung um 3 1/2 Uhr.  
279

**Wilhelm-Theater.**  
- Beginn 8 1/2 Uhr. -  
Sonnabend den 20. Mai  
**Die deutsche Susanne.**  
Sonntag den 21. Mai, nachm.  
**Die deutsche Susanne.**  
Abends  
**Filmzauber.**  
Montag den 22. Mai  
Sonnabend **Ellen Gerecke**  
**Das Muffantennmädel.**  
Dienstag den 23. Mai  
**Der Zigeunerbaron.**

**Stephanshallen**  
Direktion Rich. Froberg  
Täglich abends 8 Uhr:  
Auf vielseitigen Wunsch!  
**Original-Leipziger Fritz-Weber-Sänger.**  
Familien-Programm.

**Wolkstein**  
Gustav Kluck, Charly Masch, Berliner Komiker, Hans Bayer, Münchner Komiker, Adolf Höchst, Kölner Komiker, Carola-Buo, Queltisten, Grete Wallno, Carla Karlsen, Soubretten.  
Hierzu die Kölner Burleske  
**Die kurierte Frau**  
und das Damen-Trompetertorntentonia.

**Bermietungen.**  
Gr. Zunkerstraße 11, 118., gut möbl. Zimmer (elektrisches Licht) für Herrn oder Dame. 3340  
2 Pferdeplätze zu 2 u. 4 Pferden im Wagengel. u. Boberr. h., trockene Lageräume sof. od. spät zu verm. Abh. Schmitzbehn, b. Hauptmann.

**Kammer-Lichtspiele**  
3 große Monopole:  
Seines Bruders Weib  
Teddy und der Rosenkavalier  
Das tanzende Herz

**Panorama-Lichtschauspielhaus**  
3 große Monopole:  
Menschenliebe  
Ivan Koschula  
Madelis in Arrest



# Moderne Frühjahrs-Schuhwaren zu billigen Preisen

## PETZON

**Feinfarb. u. weiße Kinder-Leder-Erstlings-Schnürstiefel** 1.85  
 Kinder-Regeltuch-Sandalen 21-26 1.95 27-30 1.75 25-28 1.80 29-34 1.45  
**Kinder-Leder-Sandalen**, braun und schwarz 21-26 2.95 27-30 2.25 22-24 1.95  
**Kinder-Schnürstiefel**, schwarz und braun, teilw. Lackbesatz, mit und ohne Netz 2.95 2.45 und 1.85  
**Kinder-Lackleder-Schnürstiefel** breite Form, solide Ausfüh. 22-26 5.90 4.90 3.90  
**Kinder-Schnürstiefel**, braun, auch Derby, Lack, 21-26 4.85 27-30 4.75 32-34 5.90 und 4.90  
**Kinder-Box-Schnürstiefel** 21-26 4.85 27-30 4.85 28-34 6.85 29-34 5.85

**Rostposten Damen-Lederhalbschuhe**, schwarz, weiß, Lack, auch Lack 1.90 3.90 2.00 1.90  
**Damen-Lederhausschuhe**, schwarz und braun von 3.45 an  
**Damen-Led.-Schnürhalbschuhe** mit niedriger Absatz 6.35  
**Damen-Linestoff-Halbschuhe** weiß und schwarz, Knopfb., Schnür, Spangens 7.90 6.90 5.90 4.90  
**Elegante mod. Damen-Schnürstiefel und -Halbschuhe**, auch Lacktype, Derby 12.90 10.90 9.80 8.90  
**Damen-Lackpang-Halbschuhe** auch mit Lederbesatz 12.50 11.50 10.50 8.90

**Moderne Damen-Chevreau**, 1., 2. und Kreuz-Spangens, auch Knopf- und Schnür, grau, beige, braun u. schwarz 12.50 11.50 10.50 9.90 8.90  
**Damen- und Herren-Lackstiefel** mit modernen Einfäßen.  
**Herrn braun Boxalf- und Chevreau-Schnürstiefel** und Halbschuhe noch sehr preiswert.  
**Wetterfeste Feld- und Arbeitstiefel.**  
**Rostposten Herren- u. Damenstiefel**, teilweise Nahnmenarbeit, weiß Einzelpaare 12.35 11.35 10.85 9.35

Sämtliche Angebote nur soweit Vorrat! Beschränkung in Abgabe vorbehalten!

Hauptgeschäft Magdeburg  
**17 Alter Markt 17**  
 Kein Laden! 1 Treppe hoch!  
 direkt neben Schwendert.

Filiale Eubenburg  
**121c Halberstädter Str. 121c**  
 6. u. 8. Westendstraße.



## Damen-Waschblusen

**Damen-Blusen** aus hellen, gestreiften und getupften Waschstoffen 2.85 2.75 2.45 1.95  
**Damen-Blusen** gestreift Bepf. mit Steh- und Klapptragen 4.75 4.25 3.50  
**Bw.-Muffelin-Blusen** a. gestreift u. getupft. Stoff, m. weiß. Ripst. 4.95 3.75 3.25 2.75  
**Krausestoff-Blusen** grau mit schwarz/rot, moderne Verarbeitung 6.75  
**Gatin-Blusen** in schwarz, schwarz/weiß und grau/schwarz gemustert 8.75 7.50 6.50 5.50 4.25 bis 2.95  
**Damen-Sportblusen** aus weißem Panama, mit modernem breitem Kragen 6.75 und 4.95  
**Damen-Unterröde** aus gestreiften Waschstoff., mode u. grau Beinen 6.50 4.75 3.25 2.45 1.95 bis 1.65

**Damen- und Kinder-Hüte**  
 sowie Blumen, Federn, Phantasies, Filzgel usw. 4886  
 in bekannt großer Auswahl.

**Bazar-Magdeburg** Gde. Jacobs- u. Peterstr.  
 Filialen: Eubenburg, Budau, Neustadt, Wilhelmstadt, Gr.-Ottersleben

## Sorgers Gelegenheitskäufe.

Empfehle einen größeren Partie-Posten:  
**Waschanzüge**  
**leichte Joppen**  
**Lüster-Jackets**  
**gestreifte Hosen**  
**Herrn-, Burschen- und Jünglings-Anzüge.**  
 Benutzen Sie bitte die günstige Gelegenheit, Ihren Bedarf bei mir zu decken. 4399

## Pfandversteigerung

Am Dienstag den 30. Mai, vormittags 10 Uhr, gelangen in meinem Geschäftstotal **Schwermetalle** 15 alle in den Monaten Mai, Juni, Juli und August 1915  
 sub Nr. 15757 bis 16249 und die Nr. 13842, 14828, 14934, 15007, 15009 bis 15012, 15218 bis 15221, 15250 und 15251, 15303, 15703 und 15704 verpfändeten Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung.

## Leihhaus B. Wolf.

Genehmigungen werden nur bis Donnerstag den 25. Mai angenommen.  
**Gebr. Möbel** Betten, g. Wirtsch. schenft kaufst zu hohen Preisen **Fr. Grabhoff**, Neuer Weg Nr. 4. 3333

## Anzüge, Anster und Paletots

im Abonnement getragen, gut erhaltene Kleidungsstücke jezt vorrätlg. 4252  
**J. Büscher**, Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

## Rouffum-Berein für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
 Unsere Schlächtereiden sind von jetzt ab an den verkehrsfreien Tagen wieder geöffnet, da in kurzer Zeit die Fleischversorgung einseitlich geregelt wird.  
 Die Schlächtereideverkaufsstellen  
**Vübeder Straße 103, Morbertstraße 1**  
**St.-Michael-Str. 52, Sieberstorstr. 1**  
 sind als amtliche Fleischverkaufsstellen zugelassen. Es werden dort Kundenlisten zum Einzeichnen für den Bezug von Fleisch- und Wurstwaren ausgelegt werden.  
 Vom Magistrat der Stadt Magdeburg werden die Einzeichnungszeiten noch besonders bekanntgegeben werden. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß Einzeichnungen, die vor der vom Magistrat bekanntgegebenen Zeit vorgenommen werden, ungültig sind.  
 Der Vorstand.

**Trauer-Kostüme — Mäntel — Kleider — Handschuhe**  
**Blusen — Röcke — Kleiderstoffe — Schürzen**  
 in grosser Auswahl — sehr preiswert 290  
**Kaufhaus Adolph Michaelis** Ratswageplatz Nr. 1 und 2

**Damen-Backfisch- u. Kinder-Hüte!**  
 Sämtliche Kurzwaren für die Hauswirtschaft  
**L. Friede** Kaufhaus Neuhaldensleben 4421

**Bettfedern u. Daunen**  
**Inlette, Laten und Bezüge**  
**Dampf-Bettfedern-Reinigung.**  
**Fr. Bisslager**  
 Schwarzwasserstr. 23, Ecke. Gegründet 1844.  
 — Fernruf 4388. —

**Damenrad preisw. zu verk. Kl.-Ottersleben, Lemsdorf, Str. 10.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Donnerstag, 18. Mai, abends 7 1/2 Uhr, meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester  
**Toni Rauchfuß**  
 nach langem, schwerem, mit Gebuld ertragenem Leiden im 31. Lebensjahre sanft entschlafen ist.  
 Dies zeigt tiefbetrubt an **Frau Ww. Johanne Rauchfuß** nebst Töchtern u. Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Neufährer Friedhofs aus statt. 3352

**Es muß doch endlich jedem einleuchten,**  
 daß man bei diesen teuern Zeiten gar nicht mehr Geld sparen kann, wenn man sich von ersten Schneidern angefertigte reinwollene



wenig getragene Maß-Garderoben

anschafft. Darunter sind Sachen teils auf Seide, die einen Anschaffungswert von 100 Mark und mehr hatten, und sind dieselben in eigener Werkstatt wieder tadellos aufgearbeitet. 4250

**Jackett-Anzüge**, reine Wolle 8 10 12 M  
**Kavalier-Anzüge**, sehr fein 14 16 18 M  
**Maß-Anzüge**, hochfein 21 24 27 M  
**Cutaway-Anzüge**, sehr nobel 15 20 25 M  
**Frühjahrs-Paletots**, reine Wolle 6 8 10 M  
**Lehrrock-Anzüge**, feinste Stoffe 18 21 24 M

**Starke Herren** finden stets eine **Riesenauswahl** in getragenen Maß-Garderoben.  
**Apt. II: Neue Garderobe**  
 für Herren und Jünglinge in Riesenauswahl. Durch Bareinkauf stets große Gelegenheitsposten.

**Friedrich Paul**  
 Größtes Spezial-ETAGengeschäft für Herren-Kleidung  
**nur Breiteweg 56**

1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch! im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

**Frühmanns Etagen-Geschäft**  
 finden Sie große Auswahl in neuen und wenig getragenen 4248  
**Maß-Garderoben**  
 für jeden Herrn passend  
**871 Breiteweg 871.**

**Möbeltransporte**  
 mittels gepolsterter Verchluß-Möbelwagen aller Größen übernimmt billigst 4348  
**Ernst Funke, M.-Buckau**, Freie Straße 2/5. Tel. 4400.

**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen  
**Minna Krumsieg**  
 sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Hausbewohnern unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Gernemann für seine trostreichen Worte. 3319  
**Th. Krumsieg und Angehörige.**

**Statt Karten.**  
 Am 16. d. M., mittags 1 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, herzenguter Vater, lieber Sohn und Neffe, der  
**Kaufmann Georg Wehmeyer**  
 zurzeit Feldwebel-Leutnant  
 im 48. Lebensjahre. 3849  
 Dies zeigt tiefbetrubt an  
 Magdeburg, d. den 17. Mai 1916  
**Ida Wehmeyer geb. Jander**  
**Edith Wehmeyer**  
**Rudolf Wehmeyer**  
**Anna Wehmeyer.**  
 Die Beerdigung findet am Sonnabend den 20. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des Neufährer Friedhofs aus statt.

Nach erstmalig abgeschlossener Versteigerung ist der Preis für Männer-schnitthaar auf 35 Pf. für 100 kg festgesetzt.  
**Männerschnitthaar**  
 — Kilo 35 Pfennig —  
 Gehelabial Kilo 1.75 M.  
 Haarstumpfen Kilo 3.50 M.

**Witte Zöpfe** usw. Kilo 3.00 Mk.  
 taufe für technische Zwecke. 4248  
**E. Liebenow**, 29 Sternstraße 29.

**Zahnpraxis**  
**Robert Volk**, Halberstädter Str. 107.  
 Sprechstunden: 8-1 u. 1/2-7.

**Blusen jeder Kostümröde**  
 Kleiderstoffe billig zu verkaufen  
**Tränkeberg 51, Gg. Wallstr. u. II**



**Echt Porzellan!**  
 1 Seefanne  
 1 Zuckerdose  
 1 Milchtopf  
 zusammen **95**

# Bacasch

**Emaille!**  
 1 Schmortopf  
 22 Zentimeter Durchmesser  
**95**

## Wirtschaftsartikel

- 1 Springform . . . . . 95
- 1 Fruchtpresse . . . . . 95
- 1 Reform-Spirituslöcher . . . . . 95
- 1 Wascheleine, ca. 25 Meter . . . . . 95
- 1 großer Staubwedel . . . . . 95
- 1 gute Fußmatte . . . . . 95
- 2 China-Fußmatten . . . . . 95
- 1 großes Fensterleder . . . . . 95
- 1 Marknetz . . . . . 95
- 1 Waschländer . . . . . 95
- 1 gute Pfeffermühle . . . . . 95

**1 Quirl-Rüchegarnitur** 95  
 9 Teile . . . . .

**1 Kaffee-Servierbrett** 95

## Bürstenwaren

- 1 Hochhaarbesen . . . . . 95
- 1 gute Glanzbürste . . . . . 95
- 1 gute Kleiderbürste . . . . . 95
- 1 Kopf- und 1 Kleiderbürste . . . . . 95
- 1 Haarbürste . . . . . 95
- 1 Haarhandfeger . . . . . 95
- 1 Hochhaar-Handfeger . . . . . 95
- 1 gute Möbelbürste . . . . . 95
- 1 Stosßbesen . . . . . 95
- 1 Klosettbürste . . . . . 95
- 1 Spülbürsten-Garnitur . . . . . 95

**1 Scheuerbürste und 1 Schrubber mit Stiel** . . . . . 95

**6 Metall-Lopfreiniger** 95

## Holzwaren

- 6 Schinteller, ahorn . . . . . 95
- 1 Gebrett mit Haken . . . . . 95
- 1 Handtuchhalter für Küche . . . . . 95
- 1 Gewürzschrank . . . . . 95
- 1 großer Messerkasten . . . . . 95
- 1 Flaschenschrank . . . . . 95
- 1 Puschrant . . . . . 95
- 1 Wäschetrodner . . . . . 95
- 1 Waschtisch . . . . . 95
- 1 Pus- und 1 Wischlappen . . . . . 95
- 1 Quirlgarnitur . . . . . 95

**1 Eierschrank und 1 Gewürzschrank** . . . . . zusammen 95

**1 Pus-** 95

## Blechwaren

- 2 Königstuchformen . . . . . 95
- 1 Petroleumfanne . . . . . 95
- 1 Blumen-Siebtanne . . . . . 95
- 1 Wärmflasche . . . . . 95
- 1 Wochen-Zeitungshalter . . . . . 95
- 1 Briefkasten . . . . . 95
- 1 Topftuchform . . . . . 95
- 1 Königstuchform . . . . . 95
- 5 Feldpostkästen für 1 Pfund . . . . . 95
- 2 Idealboxen für 2 Pfund . . . . . 95
- 1 Kaffee- und 1 Zuckerbüchse . . . . . 95

**1 Zwiebel- und 1 Gemmelbehälter** . . . . . zusammen 95



## Emallewaren

- 1 echte Bratpfanne . . . . . 95
- 1 Wellblech mit Gageboden 95
- 1 Schmortopf, 22 cm . . . . . 95
- 1 Butterbüchse . . . . . 95
- 1 Kasserolle und 1 Bratpfanne zusammen } 95
- 1 Nonsole mit Maß . . . . . 95
- 1 Milchtopf . . . . . 95
- 1 Durchschlag, gestanzt . . . . . 95
- 1 Eierriegel, 26 cm . . . . . 95
- 1 Ofenträger, 15 cm . . . . . 95
- 1 Kaffeeanne . . . . . 95
- 2 Maschinentöpfe . . . . . 95
- 1 Teigschüssel . . . . . 95

## Glaswaren

- 1 Vitroirervice, steilig . . . . . 95
- 1 Toilettegarnitur, 6 teilig 95
- 1 Satz Schüsseln, 6teilig . . . . . 95
- 1 Butterdose } zusammen 95
- 1 Zuckerdose } zusammen 95
- 1 Hontidose } zusammen 95
- 6 Glassteller und 1 großer Kuchenteller . . . . . 95
- 12 Glassteller Diamant . . . . . 95
- 1 Fruchtschale . . . . . 95
- 10 Bierbecher mit Goldbrand 95
- 6 Teebecher mit Vorte . . . . . 95
- 1 Stangenbale, ca. 50 cm hoch . . . . . 95

**2 Einlochgläser, 1 Liter, mit Gummi** 95

- 1 Käseglode } zusammen 95
- 1 Butterdose } zusammen 95
- 1 Zuckerdose } zusammen 95
- 1 Glühbirne inkl. Steuer . . . . . 95
- 1 große und 6 kleine Kompositgeschalen, zusammen 95

## Galanteriewaren

- 3 Paar Tassen, Chinamuster 95
- 1 Vaie, Rosenmuster . . . . . 95
- 3 Postkarten-Rahmen . . . . . 95
- 1 Familien-Rahmen . . . . . 95
- 2 Kabinett-Rahmen . . . . . 95
- 1 Blumenampel . . . . . 95
- 1 Bild in apartem Rahmen 95
- 1 vernickelte Butterdose . . . . . 95
- 1 vernickelter Obstkorb . . . . . 95
- 1 vernickelte Geleedose . . . . . 95
- 1 vernickelter Zuckertorb . . . . . 95
- 1 vernickelte Teedose . . . . . 95
- 1 vernickelte Saftkanne . . . . . 95
- 3 vernickelte Gläsersteller 95
- 3 Kuchenteller, Chinamuster 95

## Spielwaren

- 1 Korb, gefüllt mit Sandformen 95
- 1 Eimer, gefüllt mit Sandformen 95
- 1 Eimer und 1 Gießkanne 95
- 1 Holzlandwagen und 1 . . . . . zusammen 95
- 1 Luftschiff mit Uhrwert . . . . . 95
- 1 Badehänder mit Puppe . . . . . 95
- 12 jaft unzerbrechliche Soldaten . . . . . 95
- 1 Dampfer mit Uhrwert . . . . . 95
- 1 Segelschiff . . . . . 95
- 1 Unterseeboot mit Uhrwert 95
- 1 Spaten f. Jungmannschaft 95

## Holz- u. Korbwaren

- 1 Ranzel nutzbaumartig . . . . . 95
- 1 Palmensländer, nutzbaumartig 95
- 1 Wandspiegel . . . . . 95
- 1 Wandspuch, Brandmalerei . . . . . 95
- 1 Handtorb . . . . . 95
- 1 Papierkorb . . . . . 95
- 1 Zeitungsmappe . . . . . 95
- 1 Frühstücksstange zum Umhängen . . . . . 95

- 20 Pakete Bligblant-Scheuerpulver . . . . . 95
- 4 Riegel Seifenfals „Waschpils“ à 2 Pfd. 95
- 7 Pakete Fleischsoda . . . . . 95

**2 Stück Alpaka-Eßlöffel** 95

**3 Stück Alpaka-Raffelöffel** 95

**2 Paar Solinger Bestecke** 95

**6 Stück Eßlöffel** vertorbaltet 95

**Ein Eierschrank** für 30 Eier 95

**Ein Soldaten-Taschenmesser** 95

**5 Rollen Toilettenpapier „Dobler“** 95

**4 Pakete Butterbrot-Papier** 95

**6 Stück Whorn-Frühstücksbretter** 95

**Ein gute Kleiderbürste** 95

**Ein gute Kopfbürste** 95

**Ein lackierter Zehnlochten** 95

**3 Eßlöffel, 3 Raffelöffel** 95

**1 Satz Glaschüsseln** 6teilig 95

**12 Stück Abendbrot-Teller** Porzellan 95

**Ein große Seefanne** mit Goldbrand 95

## Papierwaren

- 50 Briefbogen mit 50 gefüllten Umschlägen . . . . . 95
- 1 Kaffete mit 30 Briefbogen und 30 Umschlägen . . . . . 95
- 1 Brieftasche mit Feldpostfüllung . . . . . 95
- 1 Holz-Schreibzeug mit 2 Tintenfassern . . . . . 95
- 1 Briefswage . . . . . 35
- 1/2 Liter Kaffertinte . . . . . 95
- 1 Kontobuch (288 Seiten) 95
- 400 Feldpostkarten . . . . . 95
- 100 Kurzbriefe . . . . . 95
- 1 Postkarten-Album . . . . . 95
- 200 Mundtücher . . . . . 95
- 9 Rollen Toilettenpapier . . . . . 95
- 13 Feldpostkarten für 1-Pfund-Pakete . . . . . 95
- 60 bunte Ansichtskarten . . . . . 95
- 80 Lichtdruck-Ansichtskarten 95
- 3 Romane „Jules Verne“ . . . . . 95
- 6 Bände Allegro-Roten . . . . . 95

## Seifenlager

- 2 Pakete Streichhölzer und 5 Pakete Bligblant . . . . . 95
- 3 große Dosen Schuhcreme 95
- 1 Dose Seifenmasse und 4 Pak. Solarine-Scheuerfand . . . . . 95
- 1 Paar Seitenkämme . . . . . 95
- 1 Kammgarnitur, steilig . . . . . 95
- 1 Rasiergarnitur . . . . . 95
- 1 Zelluloid-Haartüte . . . . . 95
- 1 Flasche Franzbranntwein 95
- 1 Flasche Vah-Rum . . . . . 95
- 1 Flasche Mundwasser . . . . . 95
- 1 Flasche Kölnisches Wasser 95
- 1 Flasche Bilitendl . . . . . 95
- 1 Rasierapparat mit Klinge 95
- 1 Flasche Mundwasser } 95
- 1 Zahnbürste } 95
- 1 Paket Zahnpulver . . . . . 95
- 1 Parfüm-Perfäuber . . . . . 95
- 2 Tuben Hautcreme . . . . . 95
- 2 Tuben Zahncreme . . . . . 95

## Lederwaren

- 1 Schultornister . . . . . 95
- 1 Leder-Uhrarmband . . . . . 95
- 1 moderne Handtasche . . . . . 95
- 1 Herren-Geldbörse . . . . . 95
- 1 Damen-Geldbörse . . . . . 95
- 1 Zigarrentasche . . . . . 95
- 1 Pinkrusa-Papierkorb . . . . . 95
- 1 Perl-Geldbörse . . . . . 95
- 1 gefüllter Rähkasten . . . . . 95
- 1 Schmuckkasten . . . . . 95

## Schmuckwaren

- 1 silberne Rocknadel . . . . . 95
- 1 Perlfette m. silbern. Schloß 95
- 1 versilbertes Armband . . . . . 95
- 1 Brosche und 1 Halskette, Bernstein-Nachahmg. zuf. 95
- 1 silberner Ring . . . . . 95
- 1 Metall-Zigarrentasche . . . . . 95

## Herrenartikel

- 15 gute Zigarren . . . . . 95
- 12 gute Zigarren . . . . . 95
- 10 gute Zigarren . . . . . 95
- 1 großes Paket holländischer Rauchtobak . . . . . 95
- 5 Pakete Schag-Tabak . . . . . 95
- 2 Pakete Jäger-Tabak und 20 Pfeifenreiniger . . . . . 95
- 1 Spazierstock . . . . . 95
- 1 Tabakspfeife . . . . . 95
- 1 Metall-Zigarrentasche . . . . . 95
- 1 leberner Tabakbeutel . . . . . 95
- 10 große Stangen Rauchtobak 95
- 90 Papier-Zigarrenspitzen mit Kortanfas . . . . . 95
- 1 Zigarrenspitze im Futteral . . . . . 95
- 1 Zigarrenspitze im Futteral . . . . . 95
- 1 vernickelte Zigarettenmaschine mit Tabakstafeln 95
- 1 Zigarettenmaschine, 100 Blatt Zigarettenpapier } 95
- 1 Karton Zigarettenstobak }

## Echtes Porzellan

- 1 Kuchenkorb, bemalt . . . . . 95
- 1 Salatschüssel und 1 Butterdose, Delft . . . . . zusammen 95
- 2 Vorratsstollen . . . . . 95
- 1 Eßig- und 1 Delftasche . . . . . 95
- 1 Salz- oder 1 Mehlmeße . . . . . 95
- 1 Satz Milchbüchse, 5 Größen } 95
- 1 Butterdose und 6 Eierbecher . . . . . zusammen 95
- 1 Salatschüssel mit Goldbrand . . . . . 95
- 1 Sauciere mit Gold . . . . . 95

**1 Seefanne, 1 Zuckerdose und 1 Milchtopf** . . . . . zusammen 95

**6 Paar Tassen** 95

## Echtes Porzellan

- 1 große Kaffeekanne mit Gold . . . . . 95
- 3 Speiseteller mit Gold . . . . . 95
- 6 Abendrotteller mit Gold . . . . . 95
- 1 Kartoffelschüssel mit Dedel . . . . . 95
- 1 Bratenplatte, oval und 1 Sauciere . . . . . zusammen 95
- 3 Salatschüsseln, rund, 21 cm . . . . . 95
- 3 Paar Tassen, dünn, m. Goldbrand 95
- 4 Paar Tassen, bunt . . . . . 95
- 6 Teller mit Blumenmuster . . . . . 95
- 4 Teller mit Goldstempel . . . . . 95

**1 Kaffeefervice** für 2 Personen, steilig . . . . . 95

**6 Paar Tassen** mit Gold . . . . . 95

## Steingut

- 12 Speiseteller . . . . . 95
- 6 Speieteller mit Goldbrand . . . . . 95
- 1 Burktasten . . . . . 95
- 1 Satz Schüsseln, 6teilig . . . . . 95
- 1 Heringskasten . . . . . 95
- 2 Marmeladendosen . . . . . 95
- 1 Salz- und 1 Mehlmeße . . . . . 95
- 2 Blumenkübel . . . . . 95
- 1 großes Waschtuch . . . . . 95
- 1 Butter- und Schmalzdose . . . . . 95
- 1 Suppenterrine . . . . . 95

**6 Vorratsstollen** bunt . . . . . 95

**1 Wasch-garnitur** 95

## Stahlwaren

- 1 gutes Taschenmesser . . . . . 95
- 2 Paar Solinger Bestecke . . . . . 95
- 1 Paar Solinger Bestecke . . . . . 95
- 1 Hauschere . . . . . 95
- 1 Haus- u. 1 Stickschere, zusammen 95
- 1 Obstgabel oder 1 Obstmesser . . . . . 95
- 1 Butter- oder 1 Käsemesser . . . . . 95
- 1 Ausschmittgabel . . . . . 95
- 1 Brotgabel . . . . . 95
- 1 Kinder-Eßbesteck . . . . . 95
- 1 Alpaka-Eßlöffel . . . . . 95

**1 Soldaten-Dolch** mit Scheide . . . . . 95

